



Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Köln

Jahresbericht 2021/2022



Herausgeber:

Sozialdienst katholischer
Frauen e. V. Köln

Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln

Tel 0221 12695-0

Fax 0221 12695-1194
@ info@skf-koeln.de

www.skf-koeln.de

Einige Namen

Der Sozialdienst katholischer Frauen ist ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Der SkF e.V. Köln ist einer der größten der mehr als 130 SkF-Ortsvereine bundesweit und hat die Angebotsschwerpunkte Kinder, Jugend und Familie und Gefährdetenhilfe.

Hauptamtlicher Vorstand:

Dipl. Soz. Päd. Monika Kleine

Mitglieder des SkF-Rates:

- Annelie Hammes, Diplom-Sozialarbeiterin (Vorsitzende)
- Ingeborg Niermann, Apothekerin (Stellvertretende Vorsitzende)
- Katharina Behrenbeck, Betriebswirtin
- Dr. Regina Börschel, Theologin
- Dr. Simone Kreß, Richterin, Vizepräsidentin am Landgericht Köln
- Maria Mandt, Kreditanalystin
- Stephanie Schmanns-Hüsing, Rechtsanwältin

Fachbereichsleitungen des SkF e.V. Köln sind:

- Iris Rotter, Fachbereichsleitung Gefährdetenhilfe
- Claudia Schulz, Verwaltungsleitung
- Ute Theisen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
- Sven Diederhofen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

Inhalt

Ein Jahr alles anders	5
Veränderung der Grundordnung Chance oder Scheitern	6
Digitalisierung und Onlinezugangsgesetz Nicht für alle Menschen eine Erleichterung	8
Abschied und Neuanfang Café Mäc Up und Mirai	10
N8 Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche	12
Gemeinwesenarbeit	13
Rahab+ oder der mühsame Weg in einen neuen Beruf	14
Wohnungslosigkeit	16
Organigramm	18
Zahlen und Statistik	20



Monika Kleine

Seit dem 01. Mai 2021 leite ich den SkF e. V. Köln als hauptamtlicher Vorstand und werde dabei durch den SkF-Rat unterstützt.



Ein Jahr alles anders

Seit einem Jahr bin ich nun hauptamtlicher Vorstand des SkF e. V. Köln, begleitet von den Mitgliedern des SkF-Rates, die gemeinsam die strategische Ausrichtung des Vereins bestimmen und als Aufsichtsrat fungieren.

Dass dieser Wechsel zu einer hauptamtlichen Leitungsstruktur so organisch verlaufen ist und alle Beteiligten schnell in ihre Rollen gefunden haben, ist der guten und intensiven gemeinsamen Vorbereitung dieses Schrittes zu verdanken.

Gut 120 Jahre nach der Gründung ist der SkF e. V. Köln der größte SkF-Ortsverein in Deutschland, beschäftigt 500 haupt- und mehr als 200 ehrenamtliche Mitarbeiter:innen und ist damit ein mittelständisches Unternehmen, das man einfach nicht mehr ehrenamtlich in allen Facetten kennen und leiten kann.

Blickt man zurück auf das letzte Jahr, ist es vielleicht ganz gut, dass wir in relativ ruhigen Zeiten über die neue Ausgestaltung der Leitungsstrukturen und die Satzungsöffnung auf Bundesebene debattieren und die Vorbereitungen zur Umsetzung treffen konnten.

Das zweite Corona-Jahr, der immer dringlicher werdende Handlungsbedarf durch den Klimawandel, die fortschreitende Digitalisierung, das Elend der Geflüchteten an den europäischen Außengrenzen und seit dem 24. Februar der Krieg in der Ukraine – jedes für sich ein epochales Thema, das jeden Tag mit neuen Herausforderungen, Fragen, Unsicherheiten und Ängsten bestimmen kann.

In einer „hart aber fair“-Sendung, in der danach gefragt wurde, wie lange es noch dauert, bis sich die deutsche Gesellschaft an den Krieg in der Ukraine gewöhnt hat und damit der politische Druck nachlässt, sich einmischen zu müssen, sagte der Münchner Soziologe Armin Nassehi „wir würden Krise, wie sie wirklich ist, gar nicht aushalten.“ Dem kann ich nur beipflichten: Wenn wir alles zu Ende denken wollten, alles mitfühlen und miterleben, ist die Gegenwart wahrscheinlich nicht auszuhalten. Daher ist es für uns und unsere Seele notwendig, den eigenen Alltag und seine kleinen Rituale zu leben. Corona hat uns gezeigt, dass wir auf die Feste und Feiern, die Begegnung mit anderen, vielleicht auch die eine oder andere eher langweilige Verpflichtung angewiesen sind, weil sie uns Struktur und Halt geben.

Zu den Eigenheiten der Sozialen Arbeit gehört es, dass die Krisen der Welt in der Regel sehr schnell im eigenen Alltag ankommen – die Wirtschaftskrisen in Form von mehr Armut und Verschuldung bei den Ratsuchenden, die Kriege mit mehr Geflüchteten, die ihr Leid und ihre Not mitbringen und die Pandemie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die nicht wissen, wie sie in das alte Leben zurückfinden können.

So ist es auch aktuell. Die steigenden Lebensmittelpreise und Energiekosten führen dazu, dass Menschen im Transferleistungsbezug oder mit niedrigen Einkommen bei uns um Hilfe nachsuchen, weil sie schon weit vor dem Monatsende kein Geld mehr für Lebensmittel haben. Bis weit in die Mittelschicht hinein werden wir es in den kommenden Monaten und Jahren mit zunehmenden materiellen Belastungen zu tun bekommen. Das kann zu einer weiteren gesellschaftlichen Spaltung zwischen denen führen, die durch Besitz und gut bezahlte Arbeit abgesichert sind und denen, die bislang schon „auf Kante genäht“ gelebt haben. Auch wenn die öffentlichen Haushalte durch die tiefgreifenden Krisen, die wir im letzten Jahrzehnt erleben, angespannt und hoch belastet sind, besteht hier hohe Notwendigkeit, schnell, umfassend und mit Blick auf die besonders betroffenen Menschen zu handeln und für Ausgleich zu sorgen. Menschen in sozialen und erzieherischen Berufen, in der Care Arbeit, sind es, die die Krisen in der Welt am ehesten abbekommen, weil sie sich nun einmal um die kümmern, die sich in akuten oder chronischen Notlagen befinden. Und sie gehören zu den Berufsgruppen, die für ihre schwere und zum Teil belastende Arbeit im Vergleich zu vielen anderen Beschäftigten eine geringe Entlohnung erhalten und daher selbst von Kostensteigerungen und hohen Mieten überdurchschnittlich belastet sind.

Als Vorstand des SkF e. V. Köln bin ich stolz, wie die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des Vereins die letzten so krisengeschüttelten Jahre gemeistert haben und weiterhin meistern. Ich bin stolz, dass sie sich immer noch und immer wieder mit neuen Ideen einbringen, aufmerksam bleiben für die Nöte der Menschen, die zu uns kommen und für ihre Bereitschaft, ihre Arbeit allen Widrigkeiten zum Trotz gut zu leisten.

Ich danke aber auch allen Menschen in der Stadtgesellschaft, die uns unterstützen, für ihr Engagement und das Mittragen unserer gemeinsamen Idee einer gerechteren Gesellschaft.

Monika Kleine
Vorstand



Annelie Hammes

SkF-Rat

Veränderung der Grundordnung – Chance oder Scheitern

Immer wieder, zuletzt 2015, wurden Veränderungen der kirchlichen Grundordnung, der Grundlage des kirchlichen Dienstrechtes, vorgenommen. Schon 2015 waren die strengen Regeln zu den Loyalitätsobliegenheiten abgemildert und vor allem auf leitende Mitarbeiter:innen und solche in der Verkündigung und Lehre bezogen worden. Mit der damaligen Veränderung ging die Zusicherung einher, nach fünf Jahren eine Evaluation der Reform und notfalls entsprechende Anpassungen vornehmen zu wollen. Neben dieser Evaluation, die in den letzten Jahren von den kirchlichen Dienstgeber:innen mehrfach angemahnt wurde, setzte das Urteil des EuGHs und des Bundesarbeitsgerichts zur Kündigung eines wiederverheirateten Mediziners im Jahr 2019 einen weiteren Markstein. Nachdem das Erzbistum Köln mit seiner Klage 2019 endgültig gescheitert war, verpflichtete sich die katholische Kirche, ihr Dienstrecht zu präzisieren.

Die Auswirkungen des restriktiven kirchlichen Dienstrechtes auf einzelne Mitarbeiter:innen und die Dienstgeber:innen wurden zudem 2021 mit der Aktion #OutInChurch – Für eine Kirche ohne Angst noch einmal ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Die zum Teil dramatischen Lebens- und Leidensgeschichten voll von Tarnen, Täuschen, Verheimlichen und sich ausgeliefert Fühlen, sind gerade vor dem Hintergrund des Missbrauchsskandals kaum mehr zu ertragen. Die darauf folgende eindeutige Positionierung von einigen Generalvikaren und Bischöfen, die Sanktionen bei Verstößen gegen die sogenannten Loyalitätsobliegenheiten nicht mehr vollziehen zu wollen, hat den Druck auf die Kommission aus Delegierten der Bischofskonferenz, von Dienstgeber:innen und Mitarbeitendenvertretungen sicherlich noch einmal erhöht, die kirchliche Grundordnung nun zeitnah zu überarbeiten.

Weitere Motive für die inhaltlichen Veränderungen sind der massive Glaubwürdigkeitsverlust der Kirche, der Fachkräftemangel, wobei das restriktive kirchliche Dienstrecht einen echten Wettbewerbsnachteil für kirchliche Einrichtungen und Dienste bedeutet und das Streben danach, den „Dritten Weg“ und damit die Sonderrolle der Kirche im Arbeitsrecht zu erhalten.

Befasst man sich nun mit dem Mitte Mai 2022 vorgelegten Entwurf einer neuen Grundordnung, sind dort einige Veränderungen hin zu einer Öffnung erkennbar, vieles bleibt aber auch vage und damit der jeweiligen Auslegung anheim gestellt. Neu ist folgender Passus: „Vielfalt in kirchlichen Einrichtungen ist eine Bereicherung. Alle Mitarbeitenden können unabhängig von ihren konkreten Aufgaben, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrem Alter, ihrer Behinderung, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Lebensform Repräsentantinnen und Repräsentanten der unbedingten Liebe Gottes und damit einer den Menschen dienenden Kirche sein, solange sie eine positive Grundhaltung und Offenheit gegenüber der Botschaft des Evangeliums mitbringen, den christlichen Charakter der Einrichtung achten und dazu beitragen, ihn im eigenen Aufgabenfeld zur Geltung zu bringen“.

Folglich gilt, „außerdienstliches Verhalten ist rechtlich nur bedeutsam, wenn es öffentlich wahrnehmbar ist, grundlegende Werte der katholischen Kirche verletzt und dadurch deren Glaubwürdigkeit beeinträchtigt wird. Der Kernbereich privater Lebensgestaltung, insbesondere Beziehungsleben und Intimsphäre, bleibt rechtlichen Bewertungen entzogen.“ Schon hier zeigt sich viel Platz für Deutung. Ist öffentlich geäußerte Kritik an der Kirche in Rom oder an der Bistumsleitung z. B. in Bezug auf die aktuelle Missbrauchsaufklärung oder die Forderung nach Anerkennung von queeren Menschen schon kirchenschädigendes Verhalten und damit ein Kündigungsgrund?

Auch unter den Mitgliedern der Deutschen Bischofskonferenz gibt es bekanntlich nicht unbedingt ein einheitliches Bild und einheitliche Haltungen. Wer definiert dann in welchem Bistum oder sogar in welcher Einrichtung, was noch von der Freiheit gedeckt ist und was dem „christlichen Charakter der Einrichtung“ widerspricht? Damit bleibt bei Mitarbeiter:innen und Dienstgeber:innen die Unsicherheit bestehen. Nicht verändert wurde zudem der Absatz, dass ein Kirchenaustritt von katholischen Mitarbeiter:innen in der Regel weiterhin die Kündigung nach sich zieht, es sei denn „schwerwiegende Gründe des Einzelfalls“ lassen das unangemessen erscheinen.

Diese Beispiele zeigen den Willen und die Bereitschaft, sich den gesellschaftlichen Fragen und Erfordernissen gegenüber zu öffnen und geben Anlass zur Hoffnung auf ein Ende der Reglementierung bis in das Privatleben hinein. Die nun folgenden Diskussionsprozesse müssen zeigen, ob am Ende eine rechtssichere und verbindliche Grundordnung steht, mit der alle leben und in der alle leben können. Bis zur Verabschiedung einer endgültigen Regelung hat der SkF e. V. Köln die „10 Zusagen“ in Kraft gesetzt – eine Initiative, die von der Kommission Caritasprofil beim Deutschen Caritasverband initiiert wurde.

Annelie Hammes, Vorsitzende des SkF-Rats

10 Zusagen

Unsere Selbstverpflichtung als Dienstgeber:in:
Das garantieren wir unseren Mitarbeiter:innen
beim SkF e. V. Köln.

1. Zusage: Praktizierte Nächstenliebe

Als SkF e. V. Köln leisten wir konkrete Hilfe für Menschen in Not. Wir orientieren uns am Leben und der Botschaft Jesu und praktizieren Nächstenliebe. Wir sind damit ein wesentlicher Teil von Kirche. Unser Auftrag der Nächstenliebe wird durch alle Mitarbeiter:innen verwirklicht und sie selbst erfahren diese auch in unserer Organisationskultur.

2. Zusage: Konsequente Fehler- und Lernkultur

Als caritative Dienste und Einrichtungen sind wir sichtbare und erlebbare Orte von Kirche. Wir machen den christlichen Glauben konkret. In der Spannung zwischen den Ansprüchen und deren Verwirklichung entwickeln wir eine konsequente Fehler- und Lernkultur. Auch Lob und Kritik an kirchlichem Handeln gehören selbstverständlich dazu.

3. Zusage: Kirchliche Identität teilen oder respektieren

Alle Mitarbeiter:innen des SkF e. V. Köln können unabhängig von ihrer Herkunft und Religion Repräsentant:innen der unbedingten Liebe Gottes und damit einer dienenden Kirche sein. Sie haben Verantwortung für das in den SkF e. V. gesetzte Vertrauen der Menschen. Mitarbeiter:innen teilen die kirchliche Identität oder respektieren diese. Bei uns können sie christliche Haltung und kirchliche Gemeinschaft erfahren.

4. Zusage: Identifikation mit Werten und Zielen des SkF e. V. Köln

In unseren Organisationen haben Menschen unabhängig von ihrer Nationalität und ihrer Herkunft, von ihrer Religionszugehörigkeit, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung und Identität, von einer Behinderung und ihrer Lebensform einen Arbeitsplatz, an dem sie sich für die Belange benachteiligter Menschen einsetzen können. Bei Kirchenaustritt bedarf es eines Gespräches, ob weiterhin eine Identifikation mit den Werten und Zielen des SkF e. V. Köln besteht.

5. Zusage: Faire Arbeitsbedingungen

Mitarbeiter:innen des SkF e. V. Köln können einen fairen wertschätzenden Umgang und gute Arbeitsbedingungen nach AVR erwarten. Dienstgeber:innen verpflichten sich, die Arbeitsbedingungen fair auszuhandeln. Der Dritte Weg ist ein Versprechen und eine Verpflichtung, in Abwägung aller berechtigten Interessen Lösungen zu finden, bei denen es keine Siegenden und keine Verlierenden gibt.

6. Zusage: Ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig

Wir verpflichten uns, alles dafür zu tun, die eigene Organisation ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig aufzustellen, die Arbeitsplätze möglichst langfristig zu erhalten und die Gehälter pünktlich auszuzahlen.

7. Zusage: Hilfe bei persönlichen Krisen

Mitarbeiter:innen des SkF e. V. Köln stehen in persönlichen Krisensituationen nach Möglichkeit Dienste und Hilfen des Vereins zur Verfügung. Es wird die Anonymität gegenüber Vorgesetzten gewährleistet. Auf Wunsch vermitteln wir andere, von der eigenen Organisation unabhängige Angebote.

8. Zusage: Auseinandersetzung mit christlichen Glauben fördern und ermöglichen

Wir bieten Mitarbeiter:innen spirituelle Angebote in den Diensten und Einrichtungen an. Die persönliche und berufliche Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben fördern und ermöglichen wir. Auf Wunsch vermitteln wir seelsorgliche Begleitung.

9. Zusage: Arbeitsplatz mit Sinn

Wir bieten einen „sinnvollen“ Arbeitsplatz. Als SkF e. V. Köln mehren wir die Solidaritätspotenziale und das inklusive Verständnis in der Gesellschaft und schenken Hoffnung. Wir bekämpfen sowohl die konkrete Not als auch deren Ursachen. Wir gestalten Politik mit, setzen uns vor Ort und weltweit für Gerechtigkeit ein. Wir sind offen für gesellschaftliche Allianzen mit allen, mit denen wir Ziele teilen.

10. Zusage: Kein Platz für Positionen, die mit christlichen Werten unvereinbar sind

Wir sorgen dafür, dass extremistische, fundamentalistische, demokratiefeindliche, nationalistische, ausländerfeindliche und andere Positionen, die den Werten des christlichen Glaubens widersprechen, keinen Platz beim SkF e. V. Köln haben.

Digitalisierung und Onlinezugangsgesetz – Nicht für alle Menschen eine Option

Mit Corona kam die Digitalisierung. Allerdings wäre sie auch so gekommen, denn im August 2017 wurde das Onlinezugangsgesetz verabschiedet, das vorsieht, dass bis Ende 2022 Bund, Länder und Kommunen einheitliche Grundlagen schaffen, um ihre Verwaltungsdienstleistungen den Bürger:innen auch digital anzubieten.

Auf der Internetseite des zuständigen Bundesinnenministeriums ist dazu zu lesen: „Insgesamt wurden knapp 600 gemäß OZG zu digitalisierende Verwaltungsleistungen (sogenannte OZG-Leistungen) identifiziert. Im sogenannten OZG-Umsetzungskatalog sind die OZG-Leistungen in 35 Lebens- und 17 Unternehmenslagen gebündelt und 14 übergeordneten Themenfeldern (zum Beispiel „Familie & Kind“ und „Unternehmensführung & -entwicklung“) zugeordnet. Der OZG-Umsetzungskatalog orientiert sich dabei nicht an behördlichen Zuständigkeiten, sondern an der Nutzerperspektive von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen.“

Digitalisierung

Die Digitalisierung unseres Lebens ist nicht nur eine technische, sondern auch eine soziale Herausforderung.

0010101
001011010110101010101



Die Umsetzung des OZG ist komplex. Es gilt zu unterscheiden nach den jeweiligen Verantwortlichkeiten des Bundes, der Länder und der Kommune und nach den verschiedenen Zielgruppen. Zudem muss ein Portalverbund über sämtliche Ebenen staatlichen Handelns geschaffen werden, um einheitliche, verlässliche und verbindliche Standards zu setzen, vergleichbar mit dem schon lange im Einsatz befindlichen Programm Elster, mit dem Bürger:innen ihre Steuererklärungen machen können und das in Flensburg ebenso aussehen muss wie in Passau. Schon die Beschreibung dessen, was zur Umsetzung des OZG notwendig ist, zeigt, dass die oben zugesicherte Ausrichtung an der „Nutzerperspektive der Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen“ schwer zu erreichen sein wird. Alle, die schon einmal versucht haben, ihren Steuerjahresausgleich mit Elster zu machen, oder sich aktuell an der Grundsteuer versuchen, werden das bestätigen.

Nun kommt Corona ins Spiel. Sah das OZG vor, dass Verwaltungsdienstleistungen additiv digital angeboten werden, führte die zum Teil flächendeckende Schließung von Ämtern und Behörden im Lauf der Pandemie dazu, dass immer mehr Verwaltungsvorgänge auf Onlineportale verlagert wurden. Aus dem Angebot an die Bürger:innen wurde eine Verpflichtung für die Bürger:innen. Führend ist hier z. B. das Jobcenter Köln, das bis heute nur eingeschränkt Termine zur persönlichen Beratung anbietet. Auch das wäre an sich kein Problem, denn Corona hat Lernen, Arbeiten und Leben digitaler gemacht und gleichzeitig gezeigt, dass gerade die Menschen, die arm sind, sich wegen fehlender Deutschkenntnisse oder anderer Probleme nur schwer selbst helfen und organisieren können, die größte Schwierigkeiten hatten und haben, Anschluss zu halten und in der neuen digitalen Welt zu ihrem Recht zu kommen.

Starten Sie doch mal den Selbstversuch: Rufen Sie die Seite des Jobcenters Köln auf <https://www.jobcenterkoeln.de/> und versuchen Sie hier Ansprechpartner:innen für Ihre Fragen zu finden. Natürlich gibt es weiterhin die Möglichkeit, telefonisch einen Termin für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren – so man denn durchkommt und das Handyguthaben es hergibt, aber alle unmittelbaren Zugänge sind digital. Menschen, die Hilfe benötigen, sind erst einmal auf das digitale Angebot zurückgeworfen.

In der Konsequenz bedeutet das, Menschen, die sich erstmals arbeitslos melden oder Langzeitarbeitslose, die einen Folgeantrag stellen, müssen nicht nur über die technische Ausstattung verfügen, um die Anträge online ausfüllen, notwendige Unterlagen kopieren oder scannen und gegebenenfalls ausdrucken und unterschreiben zu können, sondern sie müssen vor allem die Handlungskompetenz besitzen, die Anforderungen, die an sie gestellt werden zu verstehen und umzusetzen.

Selbst der Verweis auf die Seite in „leichter Sprache“ führt nicht weiter, hier sind nur die Aufgaben des Jobcenters erklärt, aber es gibt von dieser Seite keinen Zugang z. B. zur Onlineterminvereinbarung oder zur digitalen Antragstellung. Teile der Internetpräsenz des Jobcenters verfügen zwar aktuell über Informationen zu den geltenden Regelungen für Geflüchtete in Ukrainisch, Russisch und Englisch, alle anderen Menschen, mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, müssen sich aber in Deutsch orientieren.

Doch nicht nur das Jobcenter in Köln geht voran, viele weitere Ämter und Einrichtungen der Stadtverwaltung haben ihre Zugänge und Vorgänge inzwischen digitalisiert. Und wieder zeigt der Selbstversuch, z. B. die Beantragung von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket oder die eines Wohnberechtigungsscheines: <https://www.stadt-koeln.de/service/produkt/wohnberechtigungsschein-wbs>: Es ist kompliziert, selbst für die, die täglich mit Portalen und Präsenzen umgehen.

Die Corona-Pandemie hat viele gesellschafts-, sozial-, bildungs- und wirtschaftspolitische Schwächen offenbart und so die Fallstricke und Schwachstellen der Digitalisierung von Verwaltungshandeln offensichtlich werden lassen. Während Steuerpflichtige das „Digitale Finanzamt“ Elster ignorieren und auf zahlreiche Alternativen ausweichen können, gibt und gab es für Menschen in Not keine anderen Optionen als die digitale Antragstellung.

So wird die Umsetzung des OZG zu einer Hürde, die geeignet ist, Menschen von der Wahrung ihrer Rechte und von gesellschaftlicher Teilhabe auszuschließen. Es ist eben nicht aus der „Nutzerperspektive von Bürgerinnen und Bürgern“ gedacht, wenn sich die öffentliche Verwaltung mit Verweis auf das OZG ihrer beratenden und unterstützenden Aufgaben entledigt.

Für die Träger sozialer Angebote bedeutet diese Form der Digitalisierung eine zusätzliche Aufgabe, denn sie sind es, die Menschen bei der Antragstellung und damit der Wahrung ihrer Rechte unterstützen – eine Leistung übrigens, die in den Refinanzierungsstrukturen nicht vorgesehen ist.

Abschied und Neuanfang – Café Mäc Up und Mirai

In den letzten Jahren musste sich der SkF e. V. Köln nur selten von einem Angebot verabschieden, in der Regel wurden eher neue Einrichtungen eröffnet oder Bestehendes an veränderte Herausforderungen angepasst.



Neu eröffnet

Alles auf Anfang: Hilfen für Kinder und Jugendliche aus sucht- und/oder psychisch belasteten Familien

In dieser Haltung sollte einer der „Leuchttürme“ des SkF e. V. Köln, das **Café Mäc Up**, ebenfalls überprüft und zeitgemäß „umgebaut“ werden. Vor fast 45 Jahren in der Nähe des Breslauer Platzes aufgebaut, zwischenzeitlich in der Machabäerstraße zu Hause, war das Café Mäc Up lange eine zentrale Anlaufstelle für Mädchen und weibliche Jugendliche, die suchtkrank und/oder obdachlos waren, der (Beschaffungs-) Prostitution nachgingen oder aus anderen Gründen akut oder chronisch in Not waren. Die Stadtrevue beschrieb das Mäc Up 2003 in einem Portrait zum 25-jährigen Bestehen als „Wohnzimmer“, in dem Besucherinnen zur Ruhe kommen, Spritzen tauschen oder Beratung in Anspruch nehmen konnten. Das „Mädchencafé“ war für viele der „Ort, an den sie gehen konnten, wenn sie nicht wussten wohin“.

(<https://www.stadtrevue.de/archiv/artikelarchiv/491-fast-ein-normales-jugendzentrum/>)

Auf der Grundlage des beständigen Austausches mit den Besucherinnen des Café Mäc Up entwickelten sich in den vergangenen 30 Jahren zahlreiche neue Angebote. So beispielsweise die aufsuchende Prostituiertenhilfe mit dem Mäc Up Bus am Reichenspergerplatz und am Ebertplatz, die später in den Aufbau des geschützten Straßenstrichs an der Geestemünder Straße mündete, der Aufbau von Rahab, der Beratungsstelle für Sexarbeiter:innen oder des Clearingwohnens für suchtkranke Schwangere und Mütter.

Vor mehr als 15 Jahren zog das Mäc Up in neue Räume an der Gereonstraße und blieb zwischen Banken, IHK und dem Wohnsitz des Kardinals weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für Mädchen und Frauen in prekären Lebenslagen.



Vor einigen Jahren aber, zeigte die regelmäßige Auswertung der Besucherinnenzahlen und ihrer Sozialdaten, dass die eigentliche Zielgruppe der weiblichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht mehr erreicht wurde, sondern vermehrt Frauen mit ihren Kindern ins Café kamen. Damit veränderten sich nicht nur die Zielgruppen, sondern die Beratungsthemen und Hilfesettings. In der Konsequenz musste eine Entscheidung über die Zukunft des Mäc Up getroffen werden und sie fiel für die ursprüngliche Zielgruppe der weiblichen Jugendlichen. Um diese Zielgruppe zu erreichen, wurde der Café-Bereich 2019 renoviert und mit neuem technischem Equipment ausgestattet sowie in Absprache und Kooperationen mit anderen Jugendhilfeeinrichtungen die eigene aufsuchende Straßensozialarbeit ausgebaut. Dabei zeigte sich, dass Mädchen und junge Frauen in schwierigen Situationen im Straßenbild kaum auffallen. Sie kommen bei Freund:innen oder in ihren Szenen unter und schaffen es so zum Teil über lange Zeit, sich mit Couchsurfing durchzubringen. Sie nehmen es nicht als Prostitution wahr, wenn sie für einen sicheren Schlafplatz, die tägliche Versorgung oder die Erfüllung ihrer Konsumwünsche sexuelle Gegenleistungen erbringen oder Partnerschaften eingehen. Schließlich leben ihnen das unzählige Influencer:innen in den sozialen Medien nicht nur als normales Lebenskonzept, sondern als attraktives Lebensziel vor. Andere Jugendliche haben in besetzten Häusern ein Zuhause und szenetypische Arrangements gefunden, mit denen sie ihr Leben und Überleben sichern. Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Übergang zwischen Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sind häufig im Hilfesystem nicht mehr sichtbar oder treten, wenn überhaupt, irgendwann als Bezieher:innen von Transferleistungen wieder in Erscheinung.

Nachdem deutlich wurde, dass sich die Lebenswelten der Mädchen und jungen Frauen, für die das Café Mäc Up ursprünglich gedacht war, grundlegend geändert haben, und daher der Bedarf nach einer niedrigschwelligen Anlaufstelle nicht mehr gegeben ist, fiel die Entscheidung, dieses Angebot endgültig zu schließen und in den vorhandenen Räumen ein anderes Konzept umzusetzen. Aus der Analyse der Erfahrung mit dem Clearingwohnen für suchtkranke Schwangere und Mütter, den Angeboten zur Ambulanten Begleitung nach §§ 53, 54 und 67 SGB XII sowie aus dem Wissen darum, dass das Mäc Up ja durchaus Besucherinnen hatte, nur eben Mütter mit einer Suchterkrankung oder einer anderen psychischen Erkrankung, entstand die Idee zum Aufbau einer Beratungsstelle für diese Zielgruppe und ihre Kinder. Gemeinsam mit dem SKM Köln und dem Jugendamt der Stadt Köln wurde dazu das Konzept zum Aufbau eines Kompetenzzentrums/einer Fachstelle „Hilfen für Kinder und Jugendliche aus sucht- und/oder psychisch belasteten Familien“ entwickelt, das im Juni 2021 durch die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses des Kölner Stadtrates angenommen wurde.

Mit **Mirai** – der Name kommt aus dem Japanischen und heißt Zukunft – wurde seit 2021 eine Einrichtung aufgebaut, die die Ergebnisse der Forschung aufnimmt und in konkrete Hilfe umsetzt.

Aus der Medizin, der Pädagogik, der Sozialarbeit oder der Soziologie wissen wir um die psychischen und sozialen Belastungen von Kindern, die mit psychisch erkrankten und/oder suchterkrankten Eltern und Elternteilen aufwachsen. Man schätzt, dass drei bis vier Millionen Kinder in Deutschland betroffen sind, die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein. Heruntergerechnet auf Köln muss danach von ca. 65.000 Kindern und Jugendlichen ausgegangen werden, die mit einem erkrankten Elternteil leben oder bei denen sogar beide Elternteile belastet sind. Nicht alle Erkrankungen werden diagnostiziert, nicht alle Erkrankten begeben sich in medizinische oder therapeutische Behandlung und nicht immer sind psychische Erkrankungen, wenn man die Suchterkrankungen dazu rechnet, offensichtlich. Kinder können auch darunter leiden, wenn Eltern oder Elternteile zu Hause übermäßig trinken oder Tabletten konsumieren, um am nächsten Tag in ihrem Beruf und im sozialen Umfeld wieder die erwartete Leistung zu erbringen. In einem Artikel für das Hessische Ärzteblatt werden die Probleme und Gefährdungen für Kinder und Jugendliche in eindrücklicher und bedrückender Art und Weise beschrieben. Neben der erhöhten Gefahr, selbst irgendwann eine psychische Erkrankung zu entwickeln, sind das z. B. erhöhte Armutsrisiken, weil die Eltern aufgrund ihrer Erkrankung schlechter ausgebildet, weniger leistungsfähig und eher von Arbeitsverlust bedroht sind oder es häufiger zu Trennungen kommt, wenn der gesunde Elternteil die Belastung nicht mehr aushält. Kinder und Jugendliche übernehmen Verantwortung in der Familie und im Haushalt, weil die Eltern oder Elternteile von der Krankheit absorbiert werden, sie gehen mit den Eltern in die gesellschaftliche Isolation, weil sie nicht wollen, dass die häuslichen Probleme im Umfeld, in der Schule oder in der weiteren Familie bekannt werden, viele Kinder suchen die Schuld bei sich und leben in ständigen Loyalitätskonflikten. Eltern, die sich nicht ausreichend kümmern können, weil sie selbst krank sind, meinen es nicht böse und trotzdem besteht das Risiko, dass die Kinder zu wenig im Blick sind, weil die Eltern so viel Kraft für sich brauchen und ihren Kindern diese Kraft nicht mitgeben können.

(<https://www.laekh.de/heftarchiv/ausgabe/artikel/2021/11-2021-november-2021/kinder-psychisch-krank-eltern>)

Mirai soll die noch stark klinisch geprägte Sicht erweitern und mit den Akteur:innen der Kölner Beratungs- und Hilfelandschaft Zugänge schaffen und weiterentwickeln – angefangen bei den Frühen Hilfen bis hin zu rechtskreisübergreifenden Angeboten für Jugendliche, die selbst aufgrund ihrer psychischen Auffälligkeiten und Erkrankungen die Grenzen bestehender Systeme sprengen.

Eltern, Kinder und Jugendliche erhalten eine zentrale Anlaufstelle, die eine Lotsenfunktion übernimmt, indem sie Kinder und Eltern in die kooperierenden sozialräumlichen Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie in medizinische, therapeutische oder soziale Einrichtungen vermittelt. Darüber hinaus dient Mirai dem Fachkräfteaustausch und der gegenseitigen Beratung.

Kooperation statt Konkurrenz – das bietet die Möglichkeit zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Angebote für die Betroffenen und zur Vertiefung des Themas mit allen seinen Aspekten. Es braucht eine systemische Sicht auf und Solidarität mit Kindern und ihren Eltern ohne Schuldzuschreibungen, Scham oder Angst – das zu befördern ist Aufgabe und Ziel der Fachberatungsstelle Mirai.

N8 – Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche

Anknüpfend an die Erfahrungen in der Inobhutnahmestelle Reichenspergerhaus und an die Erkenntnisse, aus der aufsuchenden Arbeit im Rahmen der Neukonzeption des Café Mac Up entstand die Idee zum Aufbau von N8 – der Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche.

Was soll aus den Mädchen und jungen Frauen werden, die vom Hilfesystem nicht mehr erreicht werden, die voller Misstrauen und Abwehr sind, austherapiert aus der Psychiatrie entlassen werden, aber weiterhin so krank sind, dass sie in Einrichtungen der Jugendhilfe nicht gehalten werden können, weil sie eine dauerhafte Einzelbegleitung benötigen? Sollen diese minderjährigen weiblichen Jugendlichen in der Inobhutnahme im Reichenspergerhaus bleiben, weil sie sonst keinen Platz finden? Sollen sie zwischen verschiedenen Anlaufstellen und der Straße „pendeln“ oder ganz sich selbst überlassen bleiben?

Diese Fragen waren handlungsleitend für den Aufbau von N8. Die Nachtaufnahme bietet den weiblichen Jugendlichen, deren Leben sich üblicherweise auf der Straße oder in anderen prekären Unterkünften abspielt, einen Schutzraum für die Nacht. Sie können einfach da sein, müssen sich erst einmal auf nichts einlassen und nichts leisten. Erst wenn sie zu erkennen geben, dass sie an ihrer Situation etwas ändern wollen, beginnt eine Hilfeplanung in ihrem Tempo und nach ihren Möglichkeiten.

Schon seit einigen Jahren werden mit dem Perspektivwohnen im Reichenspergerhaus gute Erfahrungen mit einem ebenfalls vergleichsweise niedrigschwelligen Angebot für sogenannte „entkoppelte Jugendliche“ oder „Grenzsprenger:innen“ gemacht. Die Nachtaufnahme N8 ist noch unverbindlicher für die Jugendlichen und damit eine Option für die, die anders nicht mehr zu erreichen sind.

Nachtaufnahme
für Mädchen, die sich sonst auf
nichts mehr einlassen können



N8

Gemeinwesenarbeit

Das „Doppeldorf“ Roggendorf-Thenhoven ist in seiner sozialen, architektonischen und städtebaulichen Struktur hoch divers. Hier finden sich ältere Einfamilienhaussiedlungen, die noch vom dörflichen Ursprung des Stadtteils erzählen, eine Neubausiedlung, die in den letzten Jahren entstanden ist und Wohnraum für viele junge Familien bietet, die sich hier den Traum vom eigenen Haus verwirklicht haben sowie auf der anderen Seite die Siedlung „Im Mönchsfeld“ mit der Sinnersdorfer Straße und der Berrischstraße, die mit dem übrigen Viertel kaum verbunden ist.

Dabei der Erhebung der Sozialdaten die verschiedenen Unterquartiere „zusammengerechnet“ werden, wird die Spreizung der Lebensverhältnisse in diesem Sozialraum nicht offensichtlich. Wie in anderen Vierteln in z.B. Meschenich mit dem Kölnberg gleichen die guten Sozialdaten des Umfeldes die der belasteten Siedlungen aus.

Im ganzen Quartier liegt z.B. die Zahl der Arbeitslosen und die der Menschen, die von Transferleistungen leben, leicht über dem Kölner Durchschnitt. Auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind in Roggendorf-Thenhoven stärker vertreten. Die Zahl der Ein-Personen-Haushalte liegt mit einem Anteil von 33,3% in etwa auf dem Niveau von Chorweiler insgesamt und deutlich unter dem städtischen Mittel von 50,9%. Dafür ist der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen mit 35,4% gegenüber 22,3% in Köln gesamt deutlich erhöht.

Der SkF e.V. Köln ist gemeinsam mit dem SKM Köln bereits seit vielen Jahren mit dem Begegnungshaus in Roggendorf-Thenhoven präsent und hat sich 2021 für die Umsetzung der Gemeinwesenarbeit in Roggendorf beworben. Nachdem der SkF e.V. Köln diese Ausschreibung für sich entscheiden konnte, führten die zuständigen Mitarbeiter:innen eine kleine Befragung von Bewohner:innen der unterschiedlichen Wohnquartiere durch, um herauszufinden, wie sich das Leben in Roggendorf „anfühlt“, was die Bewohner:innen stört und was sie sich für die Verbesserung der Lebensqualität wünschen.

Die Ergebnisse waren nicht unerwartet: Alle Bewohner:innen bemängeln das Fehlen von Ärzt:innen, Apotheken, Bankautomaten, Cafés und Läden und vor allem von KiTa- und Schulplätzen. In der Siedlung „Am Mönchsfeld“ und in den umliegenden Straßen klagen die Bewohner:innen über zu viel Müll und Sperrmüll, zu wenige Mülleimer und -containern, fehlende Spielplätze und Spielmöglichkeiten für die Kinder und über den schlechten Zustand der Wohngebäude.



Trotzdem ist die Siedlung kein „Durchgangsquartier“, sondern die befragten Bürger:innen leben in der Regel viele Jahre hier und geben nur in einigen wenigen Fällen an, „schnell wegziehen“ zu wollen. Über alle Wohnquartiere hinweg, bewerten die Bewohner:innen das grüne Umfeld, die Nähe von Wäldern und weitläufigen Feldern als größten Vorteil von Roggendorf.

Ein großer Teil der Bewohner:innen zeigt sich zudem bereit, sich selbst für eine Verbesserung der Lebensqualität zu engagieren. Beispielhaft wurden die Beteiligung an Müllsammelaktionen, die Durchführung von Begegnungscafés für Ältere und Alleinstehende, Wegebegleitungen von Älteren beim Einkauf oder bei Arztbesuchen oder die Übernahme von Patenschaften über Kinder und Jugendliche genannt. Mehrfach geäußert wurde das Unverständnis darüber, dass zum Zeitraum der Befragung die Unterkunft für Geflüchtete, die sich ebenfalls in der Nähe der Siedlung „Im Mönchsfeld“ befindet, immer noch nicht mit den bis zu 240 geflüchteten Familien und Kindern belegt ist, sondern während der Pandemie als Ausweich- und Quarantänequartier dient, was viele Engagierte an einem Einsatz hindert.

Auf der Grundlage dieser Befragung wurde im Rahmen der Gemeinwesenarbeit ein erstes Konzept mit Maßnahmen und Aktionen entwickelt, mit dem es über die nächsten Monate und Jahre gelingen soll, die sehr heterogene Bevölkerung in den verschiedenen Wohngebieten miteinander in Kontakt zu bringen. Deren Probleme sollen gemeinsam, zum Beispiel durch die intensivere Zusammenarbeit mit den Abfallwirtschaftsbetrieben, gemindert und die Anregungen und Bedarfslagen der Bürger:innen in die verschiedenen Arbeitskreise und Netzwerke eingebracht werden, so dass sie bei der weiteren infrastrukturellen Entwicklung des Gebietes berücksichtigt werden.

Die Gemeinwesenarbeit bietet somit eine Chance, frühzeitig die notwendigen Maßnahmen und Einrichtungen zu planen, um den 800 bis 900 Menschen ein gutes Ankommen und Leben zu ermöglichen, die bis 2025 in der seit Jahren geplanten Siedlung aus Ein- und Mehrfamilienhäusern ein neues Zuhause finden werden und die für Veränderungen zu erreichen, die schon lange im Quartier leben.

Rahab+ oder der mühsame Weg in einen neuen Beruf

Bei der aufsuchenden Arbeit informieren die Mitarbeiter:innen von Rahab, der Beratungsstelle für Sexarbeiter:innen, immer auch über Rahab+, mit dem der SkF e. V. Köln Prostituierte auf dem Weg der beruflichen Neuorientierung begleitet.

Im Februar 2021 sprach Mara die Mitarbeiter:innen von Rahab an und bat um weitere Informationen dazu, was sie tun muss, wenn sie zu Rahab+ möchte.

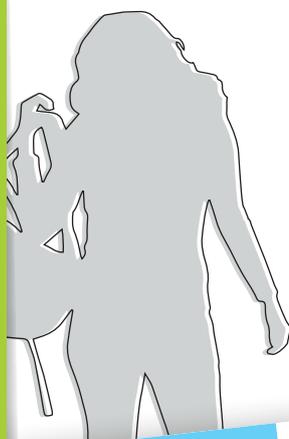
Mara lebt seit sieben Jahren in Deutschland, möchte aus der Prostitution aussteigen, hat aber keine Kontakte außerhalb der Szene und kann sich selbst nicht helfen, weil sie schlecht Deutsch spricht und nicht richtig lesen und schreiben kann.

Bei den ersten Gesprächen bei Rahab+ stellte sich heraus, dass Mara nur ihren Ausweis besitzt und keinerlei andere Papiere, keinen Nachweis über die Zeit in der Prostitution hat, weil sie nicht angemeldet war, nicht krankenversichert und de facto wohnungslos ist, weil sie im Hotel oder bei Bekannten unterkommt.

Nach den ersten Klärungsgesprächen wurde Mara in die Not-schlafstelle Comeback vermittelt, damit sie zumindest einen sicheren Schlafplatz hat. Dann begann die Suche nach einem Arbeitsplatz, zumindest nach einem Minijob, der in ihrer Situation das „Sesam öffne dich“ zu allen anderen Hilfen sein würde. Parallel dazu wurden für Mara eine Sozialversicherungsnummer, eine Steuer-ID und die Aufnahme in die Krankenkasse beantragt, es wurde ein Konto eröffnet, Mara wurde offiziell in Köln gemeldet und es wurde ein Führungszeugnis angefordert. Bis zur Aufnahme in eine Krankenkasse, wurde Mara zur Malteser Migranten Medizin begleitet, bei der auch Menschen ohne Papiere behandelt werden.

Eine erste Vermittlung in eine geringfügige Tätigkeit in einem Reinigungsunternehmen scheiterte trotz intensiver Begleitung, weil Mara zu wenig Deutsch spricht, um zu verstehen, welche Aufgaben sie erledigen soll.

Bei Rahab+
kann man nicht scheitern.



SKF
Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Köln
Ein Haus für (fast) alle Lebenslagen
am Mauritiussteinweg 77-79

Hilfe rund um die Uhr.
Aide
Ajout
Ajutor
Yardımlı
Help
Opportunități
Thawabwara
Ayuda
Wspieranie

Rahab+

gefördert durch die Stadt Köln und das Jobcenter Köln
jobcenter

Rahab+
Sortie de la prostitution
Voulez-vous quitter la prostitution et vous cherchez un autre travail? Mais vous trouvez ça difficile, car il y a tant des choses à régler?
Vous êtes la bienvenue chez Rahab+. Nous sommes là pour vous aider à franchir le pas et nous vous accompagnerons dans vos démarches.
La première consultation pourra être anonyme.
Consultation ouverte:
Rahab+
Abandon et Réorientation Professionnelle
Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln
Téléphone: +49 221 12695-0
Courrier électronique: rahab.plus@skf-koeln.de

Rahab+
Uscire dalla prostituzione
Vuoi uscire dalla prostituzione e cerchi un altro lavoro, ma è complicato perché ci sono tante cose da regotare?
Allora vieni da Rahab+. Noi siamo lì quando inizi ad uscire e ti accompagniamo nel tuo cammino.
La prima consultazione è possibile in forma anonima.
Consulenza aperta:
Rahab+
Uscita e riorientamento professionale
Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln
Telefono: +49 221 12695-0
E-Mail: rahab.plus@skf-koeln.de

Rahab+
Ieșirea din prostituție
Vreți să renunțați la prostituție și cautați un alt loc de muncă? Vi se pare complicat pentru că sunt multe lucruri care trebuie organizate?
Atunci veniți la Rahab+. Suntem aici pentru a vă susține să vă reorientați pe plan profesional.
Prima sedință de consiliere se poate desfășura în mod anonim.
Consiliere liberă:
Rahab+
Renunțare la prostituție și reorientare profesională
Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln
Telefon: +49 221 12695-0
E-Mail: rahab.plus@skf-koeln.de

français italiano română

Da bei Rahab+ eine Mitarbeiterin für die Jobakquise zuständig ist, gibt es immer eine Reserve an weiteren Arbeitsangeboten von unterschiedlichen Arbeitgeber:innen, so dass Mara bereits kurze Zeit später eine neue Stelle antreten konnte, die allerdings einen so geringen Stundenumfang hatte, das damit kein Leistungsanspruch begründet werden konnte.

Nach einer Phase der Stabilisierung in der Notschlafstelle konnte Mara, trotz fehlendem Leistungsanspruch, in ein eigenes Zimmer ziehen. Mara wurde bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen unterstützt, erhielt ein Coaching, welche Unterlagen bei Arbeitsantritt und welche Arbeitsnachweise notwendig sind, sie wurde zu Bewerbungsgesprächen und bei Probearbeitsterminen begleitet. Schon nach kurzer Zeit erhielt Mara das Angebot einer Vollzeitstelle, die sie gegen jeden Rat annahm.

Weil Mara mit der Annahme der Vollzeitstelle aber nun zum 01.08.2021 leistungsberechtigt war, wurde sie einer Integrationsfachkraft beim Jobcenter zugewiesen, mit der sie in einem guten Kontakt stand.

Nach gut einem Monat wurde Mara die Vollzeitstelle mit der Begründung gekündigt, aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse und ihres Analphabetismus sei sie nicht in der Lage, selbstständig und ohne ständige Anleitung zu arbeiten.

Da Mara zu den Kolleg:innen und Vorgesetzten ihres vorherigen Minijobs Kontakt gehalten hatte, konnte sie unmittelbar zu ihrem alten Arbeitgeber zurückkehren, dazu nahm sie noch eine weitere geringfügige Beschäftigung an. Nun hatte sie zwei Jobs und drei regelmäßige Einsatzstellen.

Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurde für Mara ein Sprach- und Alphabetisierungskurs beantragt und gemeinsam ein passender Kurs ausgesucht, sie wurde durch die Mitarbeiter:innen von Rahab+ weiterhin zu Fragen rund um die Arbeit von der Krankmeldung bis zum Umgang mit kleineren Teamkonflikten gecoacht.

Zwischen der Jobakquise-Mitarbeiterin von Rahab+ und den Arbeitgeber:innen bestand während der gesamten Zeit ein intensiver Kontakt, um sich über Probleme und Fortschritte auszutauschen und so Konflikte oder Missverständnisse frühzeitig ausräumen zu können.

Mit zunehmendem Kompetenzgewinn erhielt Mara von ihrem ersten Arbeitgeber das Angebot, die Stelle aufstocken zu können. Das bedeutete nicht nur, dass sie den zweiten Job aufgeben konnte und damit mehr Zeit für den Integrationskurs, den Sprach- und den Alphabetisierungskurs hatte, sondern eine für Mara unglaubliche und unerwartete Bestätigung durch die Anerkennung ihrer Anstrengungen.

Bis Mara soweit war, gab es wöchentlich drei bis vier Treffen mit den Mitarbeiter:innen von Rahab+ zur Klärung offener Fragen und zur Umsetzung weiterer Schritte – seit Februar 2021 insgesamt 234 Beratungs- und Coachingkontakte.

Mara macht schnelle Fortschritte. Sie spricht schon recht gut Deutsch und kann leichtere Texte lesen und verstehen. Hilfreich war der Kontakt zu den Arbeitskolleg:innen und den Mitbewohnerinnen in ihrer Unterkunft, die ihr helfen, im Alltag zurecht zu kommen und so nebenbei den Spracherwerb fördern. Bei komplexeren Sachverhalten und beim Schreiben ist sie noch auf Hilfe angewiesen. Mara erzählt, ihre Mutter bereue inzwischen, ihr den Schulbesuch verboten zu haben. Aus der Szene hat sie sich komplett gelöst.

Mara hat sich nicht nur einen neuen Beruf erarbeitet, sondern die Perspektive auf ein anderes Leben, denn mit der Regelung aller Formalitäten, mit der Alphabetisierung und dem Sprachkurs sind die Grundlagen geschaffen, auf denen sich Mara weiter entwickeln kann.



Wohnungslosigkeit

Die Zahl der Wohnungslosen ist in Köln binnen eines Jahres, vom Stichtag im Juni 2020 bis zum Stichtag 2021, erneut um 1000 auf inzwischen gut 8100 Menschen gestiegen, wie sich der Integrierten Wohnungsnotfallberichterstattung des Landes NRW entnehmen lässt. Diese Zahlen sind valide, werden sie doch von der Stadt und den Freien Trägern selbst an das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW gemeldet.

Dazu haben Monika Kleine, Vorstand des SkF e. V. Köln und Markus Peters, Vorstand des SKM folgende Erklärung veröffentlicht:

Erklärung zur Wohnungslosenpolitik in Köln

Obdachlosigkeit und prekäre Lebenslagen, die unter dem Begriff Wohnungslosigkeit zusammengefasst werden, sind deutlich im Kölner Stadtbild und insbesondere in der Innenstadt sichtbar. Gemeinsam ist den verschiedenen Zielgruppen eine zunehmende Verwahrlosung. Auch die Mitarbeitenden in unseren Diensten und Einrichtungen vor Ort sehen einen Zuwachs von Menschen mit größer werdendem Hilfebedarf im öffentlichen Raum. Gleichzeitig wachsen offenkundig auch Belastungen für einzelne Stadtteile und Quartiere; es haben sich verschiedene Bürgerinitiativen und Zusammenschlüsse gegründet, um auf Probleme aufmerksam zu machen.

Als Träger der Wohnungslosenhilfe in Köln gilt unser erstes und besonderes Augenmerk schnellen, existentiellen Hilfen für Menschen in Not und der nachhaltigen Verbesserung ihrer Lebenslagen. Die Stadt Köln verfügt über ein qualitativ hochwertiges und differenziertes Regelangebot an Hilfen, das in der Vergangenheit immer in der Lage war, mit neuen Ansätzen neue Notlagen in Bearbeitung zu bringen.

Das Gesehenwerden, Dazugehörigfühlen und an der Gesellschaft-Teilhaben sind wesentliche Ziele unserer Hilfen. Wir wissen, dass dies nur durch gesellschaftliche Akzeptanz und Unterstützung zu erreichen ist. Hohe Belastungen zersetzen dieses in Köln eigentlich starke Fundament und sorgen für Ausgrenzung der notleidenden Menschen. Deshalb treten wir als Träger für kreative, agile, ämterübergreifende Lösungen ein, die Interessen ausgleichen. Wir setzen insbesondere auf Verantwortungspartnerschaften, die verschiedene städtische und staatliche Behörden, aber auch Anwohner/innen und Geschäftsleute einbindet. Soziale Arbeit alleine kann keine hoch komplexen Probleme im öffentlichen Raum lösen.

Wir sind überzeugt, dass es in dieser Zeit notwendig ist, dass die Stadtspitze und parteiübergreifend die Politik eine abgestimmte, dezernats- wie ämterübergreifende, weitere Akteure einbindende Initiative pro Stadtteil/Quartier, starten. Die Stränge müssen auf Stadtebene zügig gebündelt und mit hoher Priorität versehen werden.

Es muss etwas passieren.
Wohnen ist ein Menschenrecht.





Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Köln

Organigramm, Zahlen und Statistik

Hilfe und Beratung in
Krisen und Notlagen

Ehrenamt

Für Alles im Leben

Prostitution

Straffälligkeit

Psychische Erkrankungen
und/oder Sucht

Schulden

Flucht

Gesetzliche Betreuung

Beratung- & Notschlafstellen
für Wohnungslose

Ambulante Begleitung

Beschäftigung und Qualifizierung
bei Arbeitslosigkeit

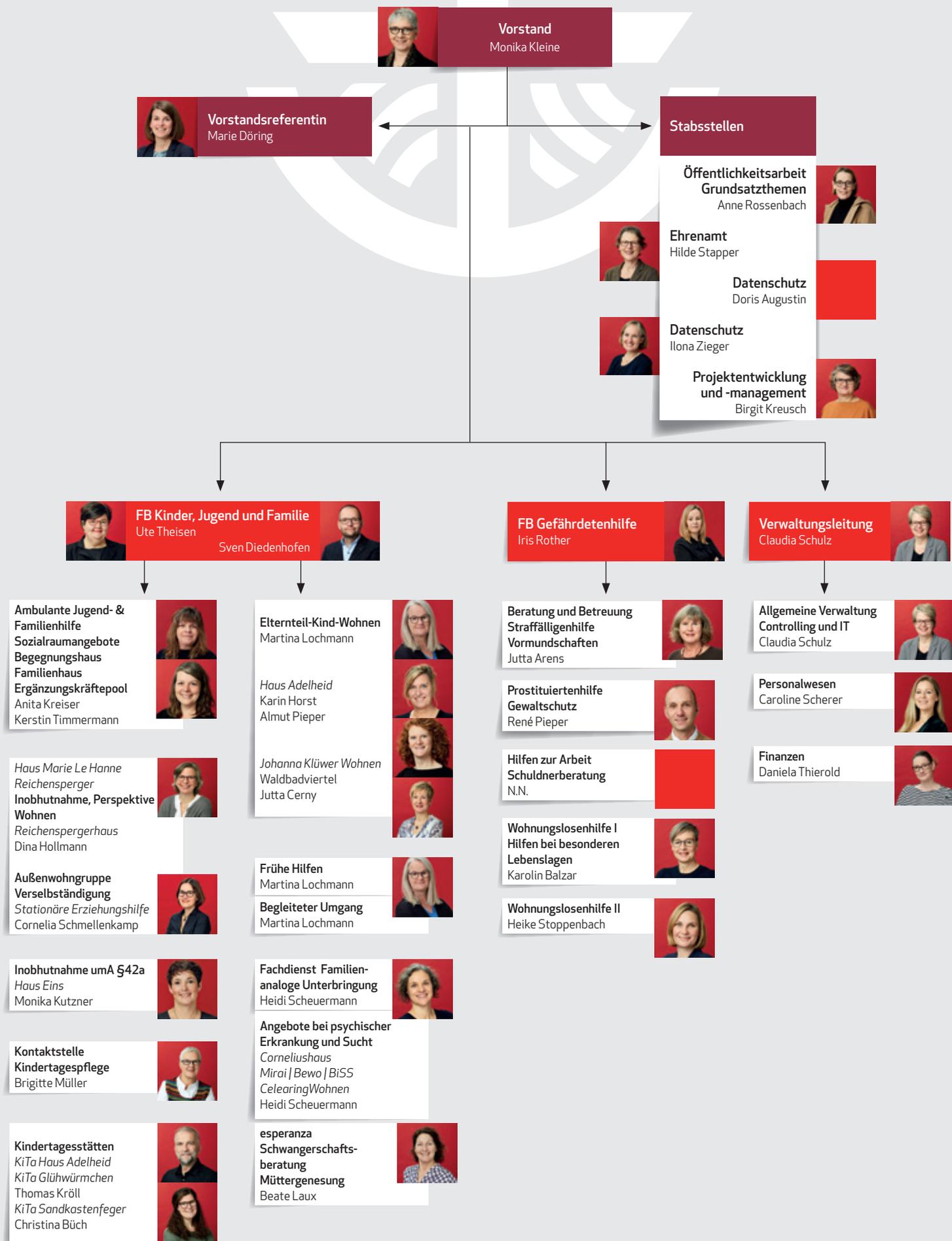
Schwangerschaft & Geburt

Eltern-Kind Wohnen

Kindertagesbetreuung

Wohnangebote für Jugendliche

Gewalt

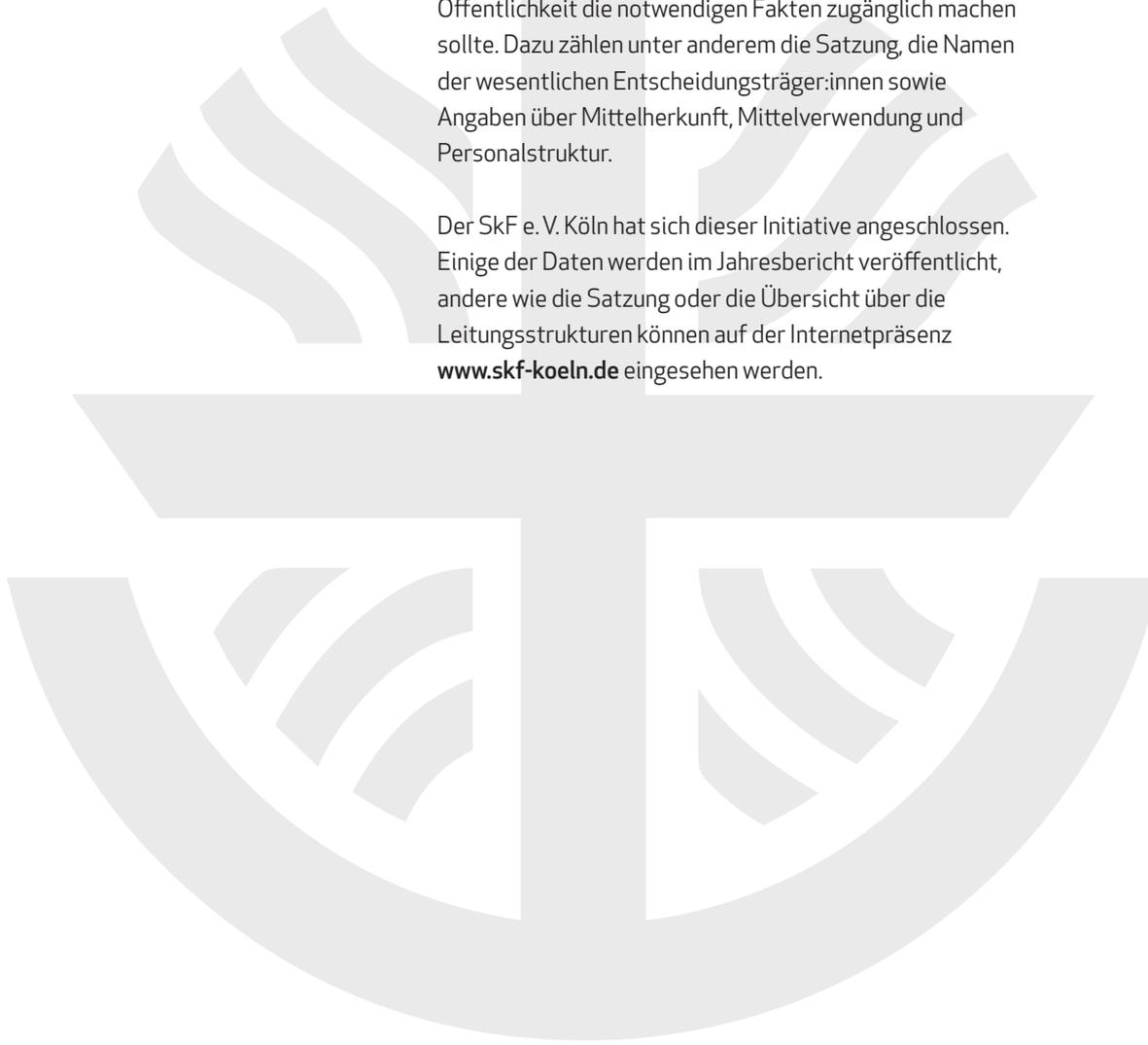


Transparenz

In Deutschland gibt es keine einheitlichen Vorgaben dazu, welche Fakten über einen Verein oder eine Initiative veröffentlichungspflichtig sind.

Auf Initiative von Transparency International Deutschland e. V. haben im Jahr 2010 zahlreiche Akteure aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft 10 grundlegende Themen definiert, zu der jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit die notwendigen Fakten zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger:innen sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur.

Der SkF e. V. Köln hat sich dieser Initiative angeschlossen. Einige der Daten werden im Jahresbericht veröffentlicht, andere wie die Satzung oder die Übersicht über die Leitungsstrukturen können auf der Internetpräsenz www.skf-koeln.de eingesehen werden.



SKF

Arbeitgeber SkF e. V. Köln

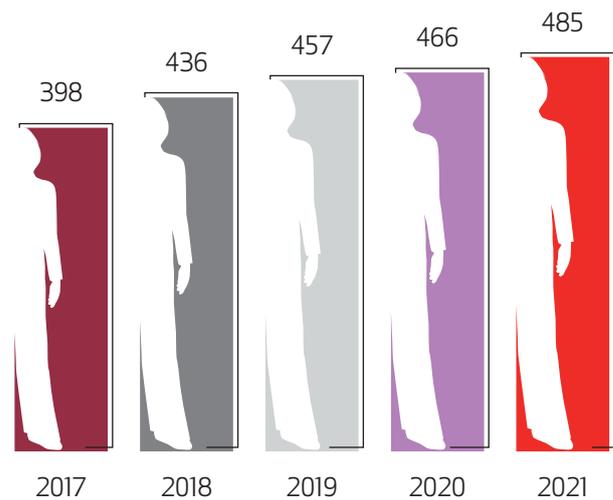
Die Zahl der Mitarbeiter:innen des SkF e. V. Köln ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen. Auf einem Arbeitsmarkt, der von Fachkräftemangel geprägt ist, kommt der Personalgewinnung und Personalentwicklung besondere Bedeutung zu.

Der SkF e. V. Köln als Arbeitgeber nutzt Instrumente wie Arbeitszeitbudgets, aber auch Zeitsparmodelle, um den Wünschen der Mitarbeiter:innen nach einer guten Work-Life-Balance einerseits und den betrieblichen Anforderungen andererseits gerecht zu werden. Dazu wurden in den letzten Jahren die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens forciert ausgebaut.

Die Bezahlung erfolgt nach AVR mit einer zusätzlichen kirchlichen Altersversorgung, der Verein hält Maßnahmen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement vor und ermöglicht Mobilität im ÖPNV durch die Bezuschussung des Jobticket. Die Qualität der Arbeit wird durch Fortbildungen und Supervisionen gesichert.

2021 beschäftigte der SkF e. V. Köln 485 hauptamtliche Mitarbeiter:innen und zeigt ein kontinuierliches Wachstum der Beschäftigtenzahlen.

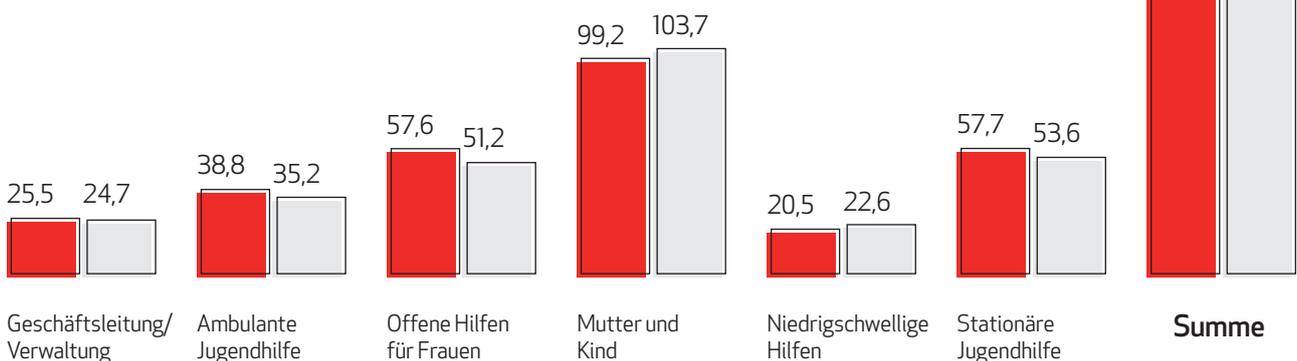
Anzahl der Mitarbeiter:innen



Verteilung der Mitarbeiter:innen auf die einzelnen Arbeitsbereiche

In der folgenden Übersicht werden die Beschäftigten auf Vollzeitstellen umgerechnet, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Der Zuwachs der Mitarbeiter:innenzahlen resultiert vor allem aus dem Ausbau der Ambulanten und Stationären Jugendhilfe und der Offenen Hilfen für Frauen. Den größten Anteil an Beschäftigten hat nach wie vor der Eltern-Kind-Bereich.

■ 2021 □ 2020

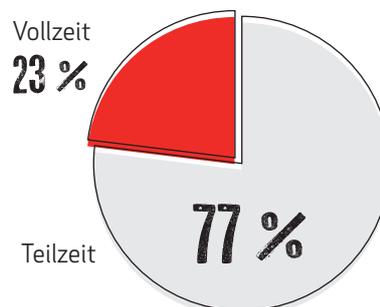
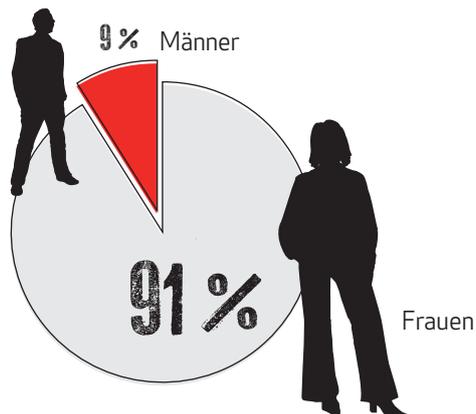


Geschlechterverteilung

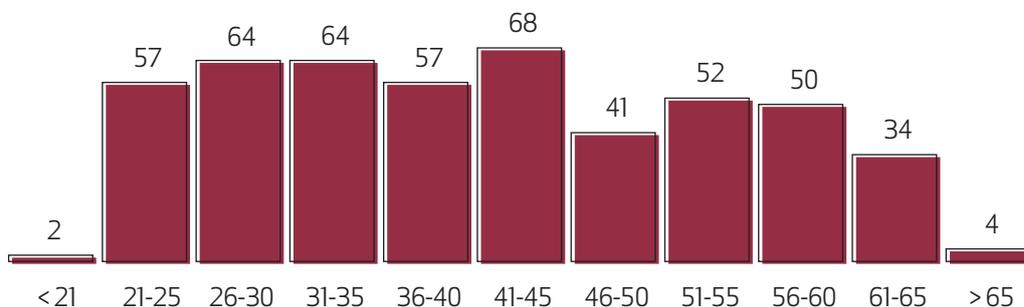
Als Frauenfachverband beschäftigt der SkF e. V. Köln naturgemäß mehr Frauen oder Menschen, die als Frau gelesen werden als männliche Mitarbeiter:innen. Im Jahr 2022 beginnt der SkF e. V. mit einem Prozess der verstärkten Öffnung für LGBTQI+.

Aufgrund der immer noch vorhandenen Rollenzuweisungen ist Teilzeitbeschäftigung beim SkF e. V. Köln weit verbreitet. Von den 485 Beschäftigten arbeiteten nur 110 in Vollzeit, die übrigen 385 in Teilzeit.

Bei den Alterskohorten zeichnet sich beim SkF e. V. Köln eine über alle Altersgruppen weitgehend gleichmäßige Verteilung ab, wobei die Arbeitnehmer:innen, die jünger als 45 Jahre sind, einen deutlich höheren Anteil als ältere Beschäftigte haben.



Altersverteilung



Staatsangehörigkeit

95% der Mitarbeiter:innen haben die deutsche Staatsangehörigkeit, weitere Daten zur Zuwanderungsgeschichte werden nicht erhoben. Der SkF e. V. bemüht sich seit einigen Jahren bei der Personalgewinnung intensiv um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Informationen zur Religionszugehörigkeit werden nur bei den Mitarbeiter:innen erhoben, bei denen das für die Art der Tätigkeit z. B. im Bereich der Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* relevant ist.

Finanzen und Bilanzen

Die folgenden betriebswirtschaftlichen Kennzahlen geben einen Überblick über die Einnahmen- und Ausgabenstruktur des SkF e. V. Köln

Gesamtgesellschaftliche Fragen aber auch sozialpolitische Herausforderungen erfordern eine langfristige und nachhaltige Finanz- und Wirtschaftsplanung, um in Zeiten, die von großen Unsicherheiten und Herausforderungen geprägt sind, Leistungen mit den erforderlichen Qualitätsstandards zu erhalten, Innovationen umsetzen und Arbeitsplatzsicherheit garantieren zu können.

Mehrjahresvergleich

in T-Euro	2018	2019	2020	2021
Ertragsvolumen	23.422,20	24.251,60	25.318,60	27.183,90
Betriebsergebnis inkl. Kirchlicher Mittel ¹¹	706,50	550,90	824,40	1.247,90

¹¹ Zu den kirchlichen Mitteln gehört die Refinanzierung der katholischen Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza

Der Mehrjahresvergleich zeigt ein kontinuierliches Wachstum beim Ertragsvolumen und in den Jahren 2020/2021 beim Betriebsergebnis.

Gewinn- und Verlustrechnung

	2021		2020	
	TEUR	%	TEUR	%
Umsatzerlöse	13.394	54,6	12.606	55,5
Zuschüsse öffentlich	10.090	41,1	9.136	40,2
Sonstige Erträge	1.050	4,3	962	4,2
Betriebsleistung	24.535	100,0	22.703	100,0
Materialaufwand	-1.109	-4,5	-914	-4,0
Personalaufwand	-20.484	-83,5	-19.339	-85,2
Abschreibungen	-868	-3,5	-826	-3,6
Andere Sachaufwendungen	-3.475	-14,2	-3.414	-15,0
Betriebsaufwand	-25.936	-105,7	-24.494	-107,9
Betriebsergebnis	-1.401	-5,7	-1.791	-7,9
Kirchliche Mittel und Spenden	2.649	10,8	2.616	11,5
Finanzergebnis	187	0,8	-156	-0,7
Jahresergebnis	1.435	5,8	669	2,9

Das Jahresergebnis 2021 liegt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 1.435 T€ deutlich über dem Niveau des Vorjahres (668 T€). Die betrieblichen Erträge sind insgesamt um rund 7 % auf 27 Mio. € gestiegen. Der Zuschuss aus Bistumsmitteln fiel um 1,42 % geringer aus als im Vorjahr. Der Anteil der Zuschüsse an der Gesamtleistung stieg leicht um 0,45 % auf 46,86 % im Vergleich zum Vorjahr.

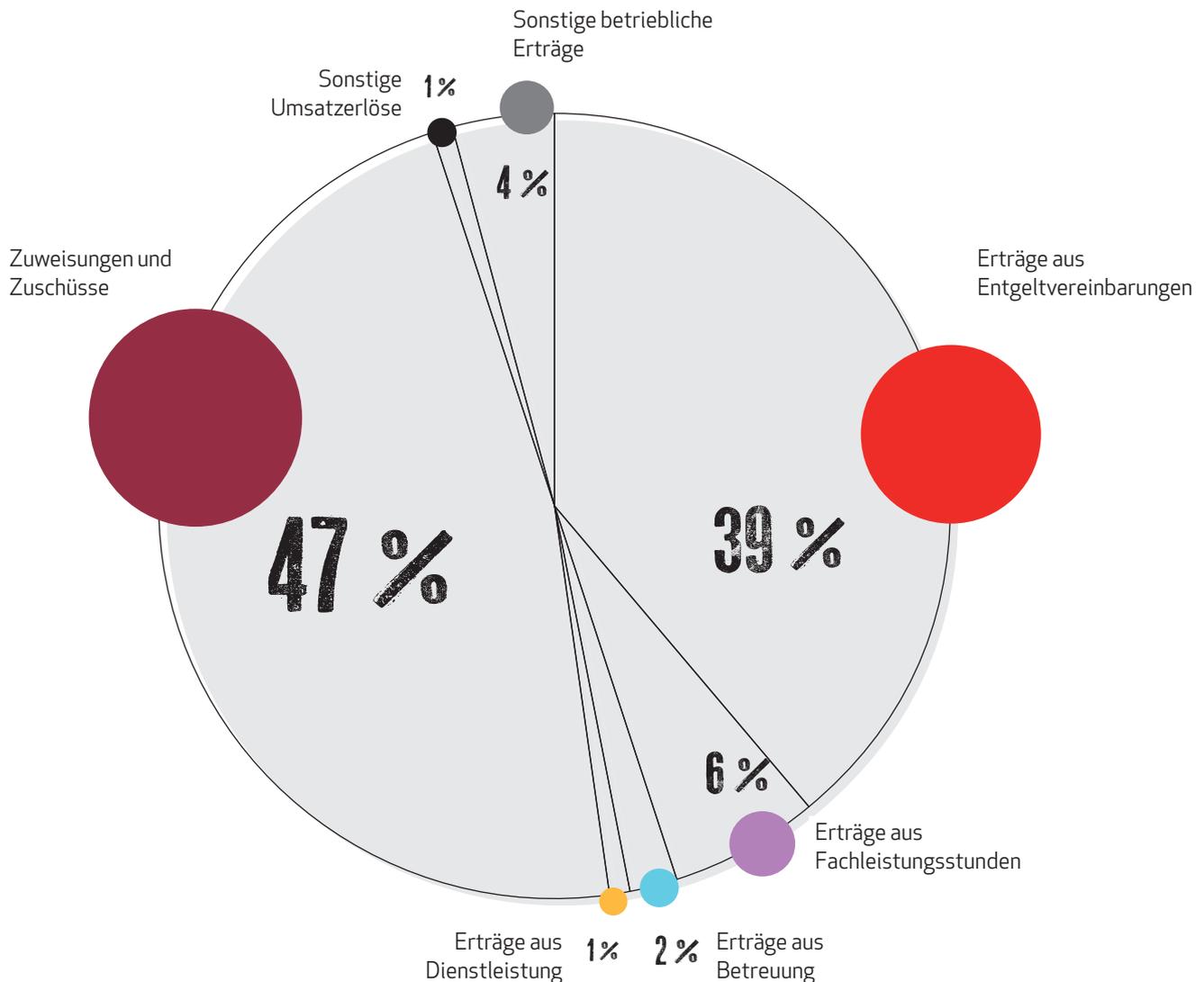
Dem standen höhere Personalkosten gegenüber, die sich im Geschäftsjahr 2021 auf 20,5 Mio.€ beliefen und damit um 5,92 % über dem Wert von 2020 (19,3 Mio. €). Die Steigerung bei den Personalkosten lässt sich auf den Zuwachs von 8,2 Vollzeitstellen, die Tarifsteigerung von 1,4 % ab April 2021 und die Auszahlung des Corona-Bonus zurückführen.

Erträge

Die Erträge ergeben sich hauptsächlich aus Zuschüssen und Zuweisungen sowie aus Entgeltvereinbarungen. Einen geringeren Anteil nehmen die Fachleistungsstunden ein.

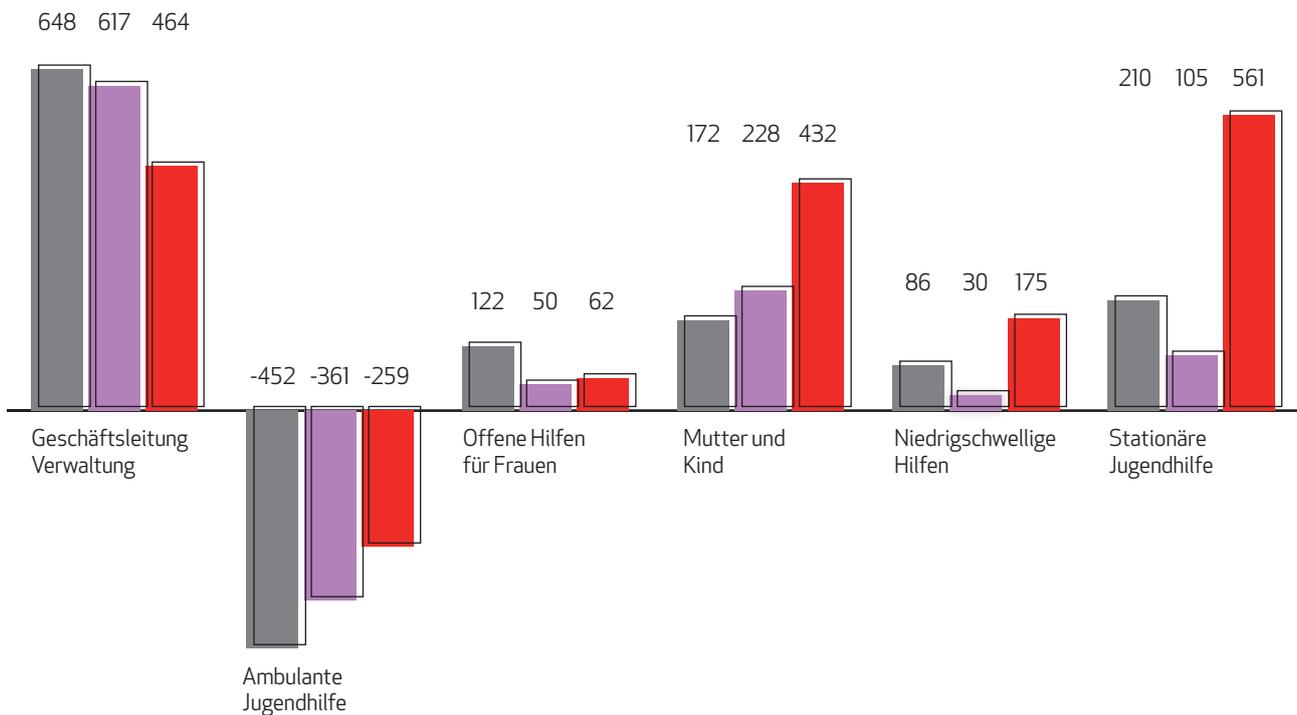
Fast 47 % aller Erträge erhält der SkF durch Zuschüsse und Zuweisungen. 2021 sind insbesondere höhere Zuschüsse aus Kommunalmitteln und aus Jobcentermitteln gewährt worden. Landesmittel und sonstige Zuschüsse sind hingegen um insgesamt rund 71T€ gesunken. Ein Grund dafür ist, dass einige bislang landesmittelgeförderte Angebote nach der Modellprojektphase in eine kommunale Förderung überführt wurden.

Die Erlöse durch Pflegeleistungen – stationäre Jugendhilfe und Eltern-Kind-Einrichtungen – steigerten sich insgesamt um 5,84 % (589T€) im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil an den Gesamterträgen liegt mit 39,30 % etwas unter dem des Vorjahres, was darauf zurückzuführen ist, dass unter den Corona-Bedingungen nicht alle Plätze belegt werden konnten und die Zuweisungen durch das Jugendamt zurückgegangen sind.



Aufgeschlüsselt nach Arbeitsbereichen in Tausend Euro

■ 2019 ■ 2020 ■ 2021

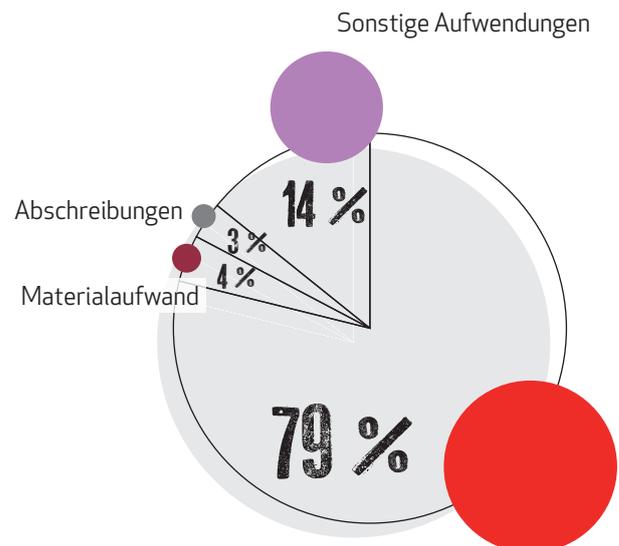


Aufwendungen

Den größten Posten bei den Aufwendungen bilden die Personalkosten. Die auf der Bundesebene Ende 2020 durch die Arbeitsrechtliche Kommission beschlossene Tarifsteigerung hat eine Laufzeit bis zum 31.12.2022. Diese beinhaltet eine Tarifsteigerung zum 01.04.2021 in Höhe von 1,4% und zum 01.04.2022 in Höhe von 1,8%. Des Weiteren enthielt der Beschluss die Auszahlung eines Coronabonus bis zum 30.06.2021 in Höhe von 300€ – 600€ pro Mitarbeiter:in.

Kostensteigerungen im Materialaufwand und in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind in großen Teilen durch die (Neu-) Eröffnungen der Einrichtungen HausEins, Seniora II und die Winterhilfe für obdachlose Frauen zurückzuführen.

Für den Gesamtverband sind in der Position Medizinischer Bedarf rund 81% (+44T€) Mehrkosten im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Weitere Ausgaben, die hier zu Buche schlagen, ergeben sich aus der zunehmenden Digitalisierung des Verbandes.



Bilanz

Aktiva Mio. EUR	2021	2020	Passiva Mio. EUR	2021	2020
Anlagevermögen	21,67	22,61	Eigenkapital	23,04	21,61
Umlaufvermögen	9,99	7,67	Sonderposten	1,19	1,19
			Rückstellungen	2,19	2,21
			Fremdkapital/ Verbindlichkeiten	5,26	5,29
Aktive Rechnungs- abgrenzungsposten	0,04	0,01	Passive Rechnungs- abgrenzungsposten	0,01	0,00
Treuhandvermögen	0,00	0,00	Treuhandvermögen	0,00	0,00
Bilanzsumme	31,70	30,29	Bilanzsumme	31,70	30,29

Das Vermögen setzt sich zum größten Teil aus Sachanlagen (13,9 Mio. €, Vorjahr 14,2 Mio. €) und Finanzanlagen (7,7 Mio. € Vorjahr 8,3 Mio. €) zusammen. Allerdings sank der Anlagenanteil von 74,4% auf 68,4%.

Die Verringerung des Anlagevermögens ergibt sich aus der Vorsorge für geplante Bauvorhaben wie den Ausbau des Hauses in der Thielenbrucher Allee.

Die Eigenkapitalquote stieg um 1,33% (1,4 Mio. €) auf 72,69% (23 Mio. €)

Die Rückstellungen sanken um rund 14T€ auf 2,2 Mio. €. Diese betreffen im Wesentlichen Personalausgaben wie die Kosten für Urlaub, Mehrstunden und Rückstellungen für die betriebliche Altersvorsorge.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sanken um 436T€ auf Grund von Darlehenstilgungen. Sie sonstigen Verbindlichkeiten stiegen um 498T€ auf 2.631€. Hierin sind u.a. noch nicht verausgabte Mittel für geplante, zukünftige Projekte und Bauvorhaben enthalten.

Der Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit verzeichnete eine Verringerung um rund 872 T€ im Vergleich zum Vorjahr. Dagegen stiegen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen um rund 700T€. Allein gegenüber dem Sozialamt der Stadt Köln konnte der SkF e. V. Forderungen in Höhe von 450T€ zum Jahresende 2021 geltend machen.

Risiken

Wie oben bereits beschrieben, ist neben die Corona-Krise nun auch noch ein Krieg getreten, der nicht ohne Auswirkungen bleiben wird. Schon jetzt sind viele Menschen, vor allem die, die beim SkF e. V. Köln um Beratung und Hilfe nachsuchen, von Inflation und steigenden Energie- und Lebensmittelpreisen unmittelbar betroffen, ohne dass dem eine ausreichende Kompensation entgegenstünde. Aber auch der SkF e. V. Köln wird unter steigenden Kosten leiden. In KiTas oder Wohnangeboten kann man nur bedingt Heiz- und andere Energiekosten einsparen, so dass die Träger von stationären Einrichtungen kurz- bis mittelfristig eine Vereinbarung mit der Stadt und den übrigen Kostenträgern zur angepassten Vergütungen werden treffen müssen.

Weitere Risiken sind

Öffentliche Haushalte

Zusätzliche Aufwendungen zur Abfederung der Corona-Krise, Inflation, Zinssteigerungen, die Unsicherheiten durch das Kriegsgeschehen, Produktionseinbrüche durch gestörte Lieferketten und andere Faktoren belasten die öffentlichen Haushalte. Es absehbar, dass sinkende Einnahmen und höherer Ausgaben sich in der Refinanzierung öffentlicher Aufgaben bemerkbar machen werden.

Auch wenn die Koalitionsvereinbarungen des Kölner Gestaltungsbündnisses, der Landesregierung NRW und der Bundesregierung keine Leistungskürzungen im sozialen Bereich vorsehen, ist nicht davon auszugehen, dass unter den aktuellen (welt)wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die angestrebten Konsolidierungen und erste strategische Bemühungen zur Armutsbekämpfung in Deutschland wirklich umgesetzt werden können.

Fachkräftemangel

Ein großes Risiko stellt der Fachkräftemangel für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der vorhandenen Dienste dar. Dabei bestehen die Veränderungen einerseits in der Zahl der Bewerber:innen für ausgeschriebene Stellen und andererseits in deren Qualifikation und Belastbarkeit. Der Fachkräftemangel ist bei den Erzieher:innen in den Kindertageseinrichtungen bereits jetzt manifest. Allerdings ist die Personalsituation in den Kindertageseinrichtungen kein Thema, das ein einzelner Träger bewältigen könnte, sondern wie die Überforderung der Pflege ein strukturelles Thema zu dem es einen gesamtgesellschaftlichen Konsens braucht, was „Care-Arbeit“ wert ist.

Der Mangel an Fachkräften zeigt sich ebenfalls bei Leitungsstellen, die zum Teil längere Zeit nicht besetzt werden können, was in der Folge zu Belastungen der Mitarbeiter:innen führt, weil sie nicht nur zusätzliche Arbeiten übernehmen, sondern auch Verantwortung für die Weiterentwicklung eines Arbeitsbereiches übernehmen müssen.

Seit 2020/2021 werden zur Personalgewinnung neben den klassischen Instrumenten von Ausschreibungen verstärkt Social Media Kanäle genutzt, was einige Erfolge zeigt.

Bei Dienstleistungen, die der SkF e. V. Köln einkauft, wie z.B. bei Bauleistungen führt der Fachkräftemangel bei Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben zu Verzögerungen und weiteren Kostensteigerungen.

Kirchenkrise

Die fortdauernde Kirchenkrise mit steigenden Austrittszahlen und sinkenden Kirchensteuereinnahmen zeigt sich an den leicht gesunkenen Zuschüssen und an der abnehmenden Spendenbereitschaft, weil sich Sponsor:innen mit dem Hinweis auf die kirchliche Trägerschaft aus ihrem Engagement zurückziehen.

In diesem Zusammenhang wird der Rückgang des Spendenaufkommens des SkF e. V. Köln zu einer echten Gefahr, weil die ausbleibenden Spenden mühsam mit Förder- und Stiftungsanträgen kompensiert werden müssen.

esperanza

Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft nach SchKG

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126951180
Fax 0221 126951194
@ esperanza@skf-koeln.de

Unabhängig von Konfession und Nationalität beraten die Mitarbeiter:innen von esperanza Schwangere und deren Angehörige. Die Beratung umfasst alle Themen zur sozialen Absicherung, Fragen zur Partnerschaft und der Lebensperspektive mit Kind.

esperanza bietet psychosoziale Beratung zur Pränataldiagnostik, Väter- und Paarberatung, Krisenintervention, die Beratung zu und Begleitung der Vertraulichen Geburt, Hilfen für Opfer weiblicher Beschneidung sowie Suchtprävention in der Schwangerschaft und Stillzeit. Gruppenangebote zur Suchtprävention ergänzen das Angebot.

Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und in der sexualpädagogischen Arbeit in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und Kirchengemeinden zu Themen rund um Liebe, Sexualität und Freundschaft.

Statistik 2021

Klient:innen Beratungen davon als Paar	1.695 (1.779) ¹ 6.054 (5.441) 274 (411)
Beratungsfälle zu Pränataldiagnostik	12 (13)
Klienten in der Väterberatung	39 (36)
Informations- und Präventionsveranstaltungen für Jugendliche	4 (1)

Haus der Frühen Hilfen Porz

Bonner Straße 2b
51145 Köln

Tel. 0221 126954030
Fax 0221 126954039
@ porz@skf-koeln.de

Das Haus der Frühen Hilfen in Porz bietet sozialräumlich zahlreiche Angebote für Schwangere, Alleinerziehende, Eltern und Kinder.

Dazu gehören

- die Eltern-Kind-Einrichtung Johanna Klüwer Wohnen
- die Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza
- eine Familienhebamme zur Unterstützung und Begleitung von Schwangeren, Müttern und Eltern vor der Geburt und im ersten Lebensjahr des Kindes
- die KinderWillkommensbesuche Porz
- die Kontaktstelle Kindertagespflege für Porz

Das Haus der Frühen Hilfen ist integraler Bestandteil des Netzwerkes Frühe Hilfen in Porz.

Statistik 2021

Hier werden nur die Einsätze der Familienhebamme aufgeführt, die übrigen Zahlen gehen in die Gesamtstatistik (esperanza) ein oder werden für Porz z.B. KiWi, Johanna Klüwer Wohnen dezidiert aufgeführt:		
Familienhebamme		
Begleitete Familien	19	(19)
Persönliche und Telefonische Beratungen	44	(56)
Hausbesuche und Begleitungen	108	(152)

Moses Baby Fenster

Vertrauliche Geburt

Moses Baby Fenster
Escher Straße 158
50739 Köln
Tel. 0221 126951180 (anonym)
Fax 0221 126951194
@ info@baby-fenster.de

Vertrauliche Geburt – esperanza

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln
Tel. 0221 126951180 (anonym)
@ esperanza@skf-koeln.de

Beide Angebote wenden sich an Schwangere, die am Ende der Schwangerschaft noch keine Lösung für eine existentielle Not-situation gefunden haben.

Beim Moses Baby Fenster kann die Mutter ihr Kind anonym abgeben. Die Mutter kann sich jederzeit an eine Beratungsstelle des SkF e. V. Köln wenden, wenn sie weitere Hilfe wünscht.

Bei der Vertraulichen Geburt kann die Frau sicher entbinden, sie wird, notfalls auch anonym, über Hilfen informiert und durch den Prozess ihrer Entscheidungsfindung begleitet.

Statistik 2021

Moses Baby Fenster		
In Obhut genommene Kinder	1	(2)
Beratungen zur Vertraulichen Geburt	8	(4)

¹ Die Zahlen in den Klammern verweisen auf die Vorjahreszahlen 2020.

Haus Adelheid

für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Johanna Klüwer Wohnen

für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Waldbadviertel

Verselbständigungswohnen für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Escher Straße 158
50739 Köln

Tel. 0221 126952020
Fax 0221 126952197
@ haus-adelheid@skf-koeln.de

Haus Adelheid bietet 22 Appartements für minderjährige und volljährige Schwangere oder Alleinerziehende mit einem Kind sowie fünf Wohnungen für Alleinerziehende mit mehreren Kindern. Von den vorhandenen Plätzen stehen sechs für besonders belastete Schwangere, Mütter/Väter als Intensivangebot zur Verfügung.

In Haus Adelheid erhalten die alleinerziehenden Schwangeren, Mütter und Väter Unterstützung bei der Planung und Entwicklung ihrer Lebensperspektive: Vom Aufbau einer engen Eltern-Kind-Bindung, über Alltagspraxis und Tagesstruktur bis hin zur eigenen Berufstätigkeit. Sie werden in allen Fragen des Alltags und im Umgang mit ihrem Kind angeleitet und so zu einem selbständigen Leben mit dem Kind befähigt. Die Hilfeplanung und -umsetzung orientieren sich an den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen.

Bonner Straße 2b
51145 Köln

Tel. 0221 126954040
Fax 0221 126954039
@ Johanna.kluewer.wohnen@skfkoeln.de

Das Johanna Klüwer Wohnen in Porz bietet zehn Appartements für Alleinerziehende mit einem Kind an.

Die Mütter und Väter werden in allen Fragen des Alltags und im Umgang mit ihrem Kind angeleitet und so zur Eigenständigkeit befähigt.

Die Hilfeplanung und -umsetzung orientieren sich an den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung. Anleitung bei der Tagesstrukturierung und der Entwicklung einer beruflichen Perspektive schaffen Grundlage für ein eigenverantwortliches Leben. Die Maßnahme ist eine stationäre Wohnform im Regelangebot. Das Johanna Klüwer Wohnen wird über Haus Adelheid koordiniert und belegt.

Bertha-Benz-Karree 161
51107 Köln

Tel. 0221 126958951
Fax 0221 126958950
@ waldbadviertel@skf-koeln.de

Eingebunden in das inklusive Wohnprojekt „Soziale Vielfalt“ der GAG Immobilien AG stehen dem SkF e. V. im Waldbadviertel sechs Wohnungen zur Verselbständigung für Alleinerziehende oder Paare mit Kind(ern) im Rahmen eines betreuten Einzelwohnens zur Verfügung.

Das Wohnangebot richtet sich an Alleinerziehende und Elternpaare, die nach dem Auszug aus einer Einrichtung nach § 19 SGB VIII oder aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Lebensumstände noch nicht in ausreichendem Maße für die Pflege und Erziehung ihres Kindes sorgen können, aber in der Lage sind, selbständig die Grundversorgung für sich und ihr(e) Kind(er) zu übernehmen und einen Haushalt unter Anleitung zu führen.

Das Verselbständigungswohnen ergänzt konzeptionell die Eltern-Kind-Einrichtungen Haus Adelheid und Johanna Klüwer Wohnen.

Statistik 2021

Plätze für Mutter/Vater
und Kind Gesamt 59

Belegt 2021

Mütter	37	(42)
Väter	0	(1)
Kinder	47	(51)

Inpflegegaben	0	(4)
Inobhutnahmen	4	(1)

Statistik 2021

Plätze für Mutter/Vater
und Kind Gesamt 20

Belegt 2021

Mütter	13	(15)
Väter	1	(0)
Kinder	13	(15)

Inpflegegaben	0	(1)
Inobhutnahmen	0	(1)

Statistik 2021

Plätze für Eltern/
Alleinerziehende
und Kinder 13

Belegt 2021

Mütter	7	(8)
Paare	2	(1)
Kinder	11	(12)

Inpflegegaben	0	(2)
Inobhutnahmen	0	(0)

Corneliushaus

Clearingwohnen für suchtkranke Schwangere und Mütter und ihre Kinder nach §19 VIII

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0221 126955108

Fax 0221 126955129

@ clearingwohnen@skf-koeln.de

Das Cornelius-Wohnen hält vier Appartements für suchtkranke Schwangere bzw. Mütter und ihre Kinder vor.

Der Aufenthalt und die Begleitung im Cornelius-Wohnen dienen der Sicherung des Kindeswohles, der Klärung und der Entscheidungsfindung, ob das Leben mit Kind gelingen kann.

Die Schwangere/die Mutter erhält jede Form der Unterstützung, gleichgültig, ob sie sich für den Abschied von der Szene und dem Leben in unsicheren und belasteten Lebensverhältnissen entscheidet oder für die zeitweise oder dauerhafte Trennung von ihrem Kind.

Wichtig ist es, tragfähige Lösungen für eine Lebensgestaltung von Mutter und Kind zu erarbeiten. Während der Zeit des Clearingwohnens ist die Versorgung, die intensive Begleitung und Förderung der Kinder sichergestellt.

Statistik 2021

Plätze für Mutter und Kind 8

Belegt 2021

Mütter	7	(7)
Kinder	5	(5)

KiWi

Kinderwillkommensbesuche

KiWi-Nippes

Escher Straße 158
50739 Köln

Tel. 0221 126952020

Fax 0221 126952197

@ kiwinippes@skf-koeln.de

KiWi-Porz

Bonner Straße 2b
51145 Köln

Tel. 0221 126954030

Fax 0221 126954039

@ kiwiporz@skf-koeln.de

In Köln erhalten Eltern eines Neugeborenen das Angebot eines Begrüßungsbesuches.

Die Besuche werden durch freiwillige Mitarbeiter:innen von sieben Trägern in sämtlichen Kölner Bezirken durchgeführt. Die Eltern erhalten einige kleine Geschenke als Willkommensgruß und eine Übersicht über die örtlichen Angebote für Eltern und Kinder.

Eltern, die weitergehende Hilfe und Beratung wünschen, erhalten diese durch die örtlich zuständigen Träger, die gegebenenfalls ins Kölner Hilfesystem vermitteln.

Statistik 2021

Nippes

Geburten	1.264	(1.208)
Hausbesuche	0	(335)
Besuche im KiWi-Büro	700	(529)

Porz

Geburten	1.093	(987)
Hausbesuche	11	(187)
Besuche im KiWi-Büro	241	(441)

Aufgrund der Einschränkungen während der Pandemie waren die Hausbesuche weitgehend ausgesetzt.

Adoptions- und Pflegekinderdienst – Familienanaloge Unterbringung

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950

Fax 0221 126951194

@ adoption@skf-koeln.de

Das Beratungsangebot wendet sich an Mütter und Väter, die sich über eine gemeinsame Zukunft mit dem Kind unsicher sind und ihr Kind möglicherweise in Pflege oder zur Adoption frei geben möchten.

Der Dienst leistet vielfältige Unterstützung rund um die Themenkomplexe Bereitschafts-, Dauerpflege oder Adoption. In Gruppenangeboten und Einzelgesprächen werden Adoptiv- und Pflegeelternbewerber:innen auf die Vermittlung und Aufnahme eines Kindes vorbereitet. Auch nach erfolgter Adoption stehen ihnen die Beratungsangebote offen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Begleitung von Adoptierten, die auf der Suche nach ihrer Herkunft sind und von Herkunftseltern bei der Suche nach einem abgegebenen Kind.

Statistik 2021

Bewerber:innen für Adoption oder Pflege	95	(68)
Anzahl der Beratungen	368	(257)
Vermittelte Kinder	6	(3)

Klient:innen zur Freigabe des Kindes	12	(8)
wBeratungen vor und nach der Vermittlung	27	(47)

Beratung von Adoptiv- und Pflegefamilien	76	(89)
--	----	------

Anzahl der Beratungen	516	(485)
Beratung nach der Adoption	42	(30)

Jugendliche/Erwachsene		
Anzahl der Gespräche	144	(48)
Begleitung des Kontaktes zur Herkunftsseite	11	(5)

Familienzentrum KiTa Haus Adelheid

Ludwigsburger Straße 23
50739 Köln

Tel. 0221 126952090
Fax 0221 126952197
@ familienzentrum@skf-koeln.de

Das Familienzentrum verfügt über 60 Plätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren. Das Familienzentrum KiTa Haus Adelheid nimmt Kinder aus dem Haus, Kinder ehemaliger Bewohner:innen und Kinder aus dem Sozialraum und dem Seelsorgebereich auf. Die Mitarbeiter:innen betreuen die Kinder in vier Gruppen. Zudem verfügt das Familienzentrum über ein breites Spektrum weiterer Angebote für Eltern und Kinder.

Das Familienzentrum nimmt einen wichtigen Platz im Verbund mit Haus Adelheid und den anderen sozialräumlichen Angeboten ein. Insbesondere die langen Öffnungszeiten der Kindertagesstätte entlasten die Eltern und ermöglichen ihnen so eine Ausbildung oder die Berufstätigkeit.

Statistik 2021

Plätze	60
Betreute Kinder	71 (73)

Glühwürmchen

Kindertagesstätte der
RheinEnergie AG

Parkgürtel 24
50823 Köln

Tel. 0221 1785599
@
gluehwuermchen@rheinenergie.com

Viele junge Familien möchten Berufstätigkeit und Familie verbinden. Unternehmen möchten, dass ihre gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen schon möglichst kurz nach der Geburt eines Kindes an den Arbeitsplatz zurückkehren. Daher hat die RheinEnergie AG beschlossen, durch den Aufbau einer betrieblichen Kinderbetreuung für Unter-3-Jährige den Wünschen der Mitarbeiter:innen nach der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf einerseits und einer förderlichen und verlässlichen Kinderbetreuung andererseits nachzukommen.

Im Juli 2008 nahm die betriebliche Kindertagesbetreuung RheinEnergie-Glühwürmchen in der Trägerschaft des SkF e. V. Köln ihre Arbeit auf, im Februar 2013 wurde aufgrund der großen Nachfrage die dritte Gruppe eröffnet.

Statistik 2021

Plätze	30
Betreute Kinder	36 (50)

Familienzentrum SandkastenFeger

Stuttgarter Straße 65
50739 Köln

Tel. 0221 126956409
Fax 0221 126956434
@
kita-sandkastenfeger@skf-koeln.de

In der Kindertageseinrichtung SandkastenFeger stehen 65 Plätze für Kinder im Alter zwischen vier Monaten und sechs Jahren zur Verfügung.

Es können 26 Kinder unter drei Jahren und 39 Kinder ab drei Jahren täglich in der Zeit zwischen 07.30 und 17.00 Uhr betreut werden.

Die Kindertagesstätte arbeitet mit einem umfassenden und ganzheitlichen Betreuungskonzept, das jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsschritten in den Blick nimmt. Daher können auch Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen aufgenommen werden.

Kindertagesbetreuung wird als Erziehungspartnerschaft von Eltern und Kindertageseinrichtung betrachtet

Statistik 2021

Plätze	65 (65)
Betreute Kinder	82 (83)

Kontaktstelle Kindertagespflege Köln

Venloer Straße 47-53
50672 Köln
Tel. 0221 9139270
Fax 0221 91392729
@ kontakt@kindertagespflegekoeln.de
www.kindertagespflege-koeln.de

Die Tagespflege ist eine qualitativ gleichwertige Form der Kinderbetreuung und bietet eine flexible und individuell angepasste Betreuung von Kindern in familiärer Umgebung. Die Kontaktstelle Kindertagespflege Köln in der Trägerschaft von wir für Pänz, Rotem Kreuz, Köln Kitas gGmbH und SkF e. V. Köln ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Kindertagespflege in Köln.

Die Kontaktstelle bietet Beratung, Vermittlung und Vernetzung für Eltern, Tageseltern und steht allen Interessierten zur Seite, die gerne in diesem Bereich arbeiten möchten.

Begleiteter Umgang

Escher Straße 158
50739 Köln
Tel. 0221 126952020
Fax 0221 126952197
@ bu@skf-koeln.de

Kinder haben ein Recht auf den Umgang mit beiden Elternteilen.

Sind die Eltern aufgrund ihrer Konflikte und Ängste oder weil der besuchsberechtigte Elternteil nicht in Köln lebt, nicht in der Lage, den Umgang selbstständig zu regeln, können das zuständige Familiengericht oder die Mitarbeiter:innen des Jugendamts den Begleiteten Umgang anregen bzw. gerichtlich anordnen.

Nach Festlegung der Dauer und Häufigkeit werden die besuchsberechtigten Elternteile und ihre Kinder bei der Wahrnehmung der Besuchskontakte im Familienzentrum KiTa Haus Adelheid begleitet.

Vormundschaften für Kinder und Jugendliche

nach Art. 6, Abs. 2, GG, § 1 Abs. 2 SGB VIII, §§ 1773 Abs. 1, 1909 ff. BGB

Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln
Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ vormundschaften@skf-koeln.de

Die Abteilung führt Vormund- und Pflegschaften über Minderjährige und minderjährige, unbegleitet eingereiste Flüchtlinge (UMA/UMF).

Zudem werden Interessierte zur Übernahme einer ehrenamtlichen Einzelvormundschaft geschult und vorbereitet und bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe begleitet.

Der Auftrag der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen besteht darin, für Kinder und Jugendliche in Vertretung der Eltern in allen wichtigen Belangen des Lebens tragfähige und zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen und so das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Ein wichtiger Aspekt der Vormundschaftsarbeit ist die Koordination aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Statistik 2021

Vermittelte Kinder	3.521	(3.460)
Anzahl der Tagespflegepersonen	865	(909)
Bewerbungen von Interessierten	119	(132)
Neue Tagespflegepersonen	52	(96)
Großtagespflegestellen	150	(153)

Statistik 2021

Zugewiesene Familien	94	(91)
Begleitete Familien	60	(64)
Vorbereitung BU	6	(5)
Ablehnung/ Nichtwahrnehmung des BU	15	(16)

Statistik 2021

Vormundschaften	126	(173)
Ehrenamtliche	30	(28)
Ehrenamtlich geführte Vormundschaften	22	(9)

Haus Marie Le Hanne Reichensperger

Reichenspergerhaus
Inobhutnahme nach § 42, 42a SGB VIII
Perspektivwohnen nach § 34 SGB VIII

Clarenbachstraße 184
50931 Köln
Tel. 0221 126953040
Fax 0221 126953044
@ rph@skf-koeln.de
perspektivwohnen@skf-koeln.de

Das Reichenspergerhaus nimmt als Jugendschutzstelle Jugendliche, prioritär Mädchen, im Alter von 14 bis 17 Jahren in akuten Krisen, darunter auch weibliche, unbegleitet eingereiste minderjährige Flüchtlinge, zu jeder Tages- und Nachtzeit auf. Die Jugendlichen finden hier Ruhe, Schutz und die Möglichkeit, sich neu zu orientieren.

Während des Aufenthalts klären die Pädagog:innen gemeinsam mit den Jugendlichen die akute Krise, sie begleiten sie im Alltag und entwickeln mit allen am Hilfeprozess Beteiligten die Perspektiv- und Hilfeplanung und gegebenenfalls die weitere Unterbringung.

Zum Reichenspergerhaus gehört das Perspektivwohnen, das besonders belastete Jugendliche auch für eine längere Zeit nutzen können.

Statistik 2021

Plätze		
RPH	18	
Perspektivwohnen	3	
Aufnahmen	648	(709)
weibl. Jugendliche	647	(709)
männl. Jugendliche	1	(0)
Aufgenommene Jugendliche	299	(273)
weibl. Jugendliche	298	(273)
männl. Jugendliche	1	(0)

Haus Marie Le Hanne Reichensperger

N8 – Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche
Inobhutnahme nach § 42, 42a SGB VIII

Regentenstraße 2a
51063 Köln
Tel. 0221 126953020
Fax 0221 126953023
@ nachtaufnahme@skf-koeln.de

Weibliche Jugendliche, die dem Hilfesystem abwehrend oder kritisch gegenüberstehen, die für sich aufgrund ihrer Probleme oder Erkrankungen keinen Ort finden können, die sich in ihren Szenen und Cliques organisieren, finden bei N8, der Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche, einen Schon- und Schutzraum.

Sie können selbst bestimmen, ob und welche Hilfe sie annehmen und in welchem Tempo sie das tun wollen.

N8 wurde im Januar 2022 eröffnet.

Haus Marie Le Hanne Reichensperger

Außenwohngruppen/Appartementwohnen nach § 27 i.V. mit §§ 34, 35a, 41 SGB VIII

Clarenbachstraße 184
50931 Köln
Tel. 0221 126953000
Fax 0221 126953033
@ StationaereErziehungshilfe@skf-koeln.de

Zum Pädagogischen Zentrum Haus Marie Le Hanne Reichensperger gehören die beiden Außenwohngruppen Klartext und Kompass. Diese bieten Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren passgenaue und bedarfsgerechte Hilfen.

Im Verselbständigungsbereich stehen neun Appartements zur Verfügung, in denen sich weibliche Jugendliche auf ihr eigenverantwortliches Leben vorbereiten können.

Pädagog:innen unterstützen die Mädchen, je nach Alter und persönlichen Bedürfnissen dabei, ihren Alltag zu bewältigen, die Situation mit und in ihrer Familie zu klären, selbstbewusst und eigenverantwortlich zu handeln.

Hilfen werden im schulischen Bereich sowie in Ausbildungsfragen gegeben. Der Betreuungszeitraum richtet sich nach der individuellen Hilfeplanung.

Statistik 2021

Klartext		
Plätze	6	
Bewohnerinnen	10	(11)
Kompass		
Plätze	8	
Bewohnerinnen	10	(17)
Appartementwohnen		
Plätze	9	
Bewohnerinnen	10	(10)

Ambulante Hilfen zur Erziehung

(SPFH, INSPE, FLEX)
nach §§ 27, 31, 35, 35a SGB VIII

Am Rinckenpfehl 31
50676 Köln

Tel. 0221 126956471
Fax 0221 126956473
@ jugendhilfe@skf-koeln.de

Zu den ambulanten Hilfen zur Erziehung gehören die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Intensive Sozialpädagogische Einzelfallhilfe und die Flexiblen Hilfen. Alle Angebote richten sich an Familien, Kinder und Jugendliche in akuten oder chronischen Krisen.

Die Hilfen werden auf den individuellen Bedarf von Kindern und Familien ausgerichtet und dort geleistet, wo die Betroffenen leben – meist in der eigenen Wohnung bzw. in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Ziel ist es, das Kindeswohl zu sichern, die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern und ihr Selbsthilfepotential zu vergrößern. Von großer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Sozialraum im Interesse der wohnortnahen und transparenten Betreuung von Familien und Kindern.

Begegnungshaus

Quartiersmanagement in
Roggendorf-Thenhoven

Walter-Dodde-Weg 2
50769 Köln

Tel. 0221 16828647
Fax 0221 126956473
@ jugendhilfe@skf-koeln.de

Inmitten einer ländlichen Idylle liegt das Quartier „Im Mönchsfeld“, das mit Blick auf die sozialen Belastungen eines der ärmsten Quartiere der Stadt ist.

Nachdem über viele Jahre Kindergärten, Grundschule, die Bezirksjugendpflege, verschiedene Vereine, die Kirchengemeinde und die beiden Träger SKM Köln und SkF e. V. Köln, unterstützt von Sponsor:innen die Strukturen sozialer Arbeit aufrechterhalten haben, gibt es seit 2020 einen verlässlichen Rahmen. So stellt die VONOVIA AG dem SkF e. V. Köln und dem SKM seit 2017 einen ehemaligen Drogeriemarkt zur Verfügung, in dem sich das Begegnungshaus befindet.

Seit Mai 2020 fördert das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW mit ESF-Mitteln aus dem Programm „Starke Quartiere – Starke Menschen“ die Gemeinwesenarbeit und das Jugendamt der Stadt Köln die Offene Kinder und Jugendarbeit.

Gemeinwesenarbeit

Roggendorf

Im Mönchsfeld 2
50769 Köln

Tel. 0176 11269529
Fax 0221 126956491
@ gemeinwesenarbeit@skf-koeln.de

Das Quartier Roggendorf in Chorweiler besteht aus relativ heterogenen einzelnen Wohnquartieren. Da gibt es neben einer Neubausiedlung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, die alte, noch eher dörflich geprägte Wohnbebauung und die Siedlung „Im Mönchsfeld“ mit den anliegenden Straßen, in denen Menschen leben, die meist unter hohen sozialen Belastungen leiden.

Aufgabe der Gemeinwesenarbeit besteht darin, die Bedarfslagen der Bewohner:innen zu erfassen und Konzepte und Ideen zu entwickeln, wie der Alltag für alle Bewohner:innen im Quartier verbessert und zukunftsfähig gestaltet werden kann. Das vor allem auch vor dem Hintergrund, dass in Roggendorf die Bevölkerung in den kommenden Jahren durch die Entstehung eines weiteren Wohngebietes und die Belegung einer großen Unterkunft für Geflüchtete noch einmal deutlich anwachsen wird.

Statistik 2021

Fälle	203	(219)
SPFH	159	(181)
INSPE	1	(3)
FLEX	43	(33)
§ 35 a SGB VIII	0	(1)

Familienhaus

Chorweiler Nord

Mirai

Fachstelle – Hilfen für Kinder und Jugendliche aus sucht-/ psychisch belasteten Familien

B.i.S.S.

Beratung und Begleitung von Jugendlichen in Sachen Sucht

nach §§ 27 ff. SGB VIII

Havelstraße 26
50765 Köln

Tel. 0221 12695-6450
Fax 0221 12695-6452
@ jugendhilfe@skf-koeln.de

Für Kinder, Jugendliche und Familien vor Ort – das ist das Familienhaus in Chorweiler-Nord.

Gemeinsam mit anderen Kooperationspartner:innen gibt es hier ein breites Angebot von der Eltern-Kind-Gruppe über Nachhilfe-, Spiel-, Sport- und Bastelangebote für Kinder unterschiedlichen Alters bis hin zur Sozialberatung für die Bewohner:innen des Quartiers.

Das Familienhaus bietet die Gelegenheit zum Austausch, Entlastung bei Problemen und Notlagen und die Vermittlung in weitergehende Hilfen.

Alle Angebote werden mit den vor Ort tätigen Netzwerkpartner:innen abgestimmt, um Versorgungslücken zu schließen und Kooperationen mit Leben zu erfüllen.

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0221 126955101
Fax 0221 126955128
@ mirai@fachstelle-koeln.de

Kinder und Jugendliche, deren Eltern eine psychische Erkrankung, eine Suchterkrankung haben, sind besonders belastet. Sie übernehmen Verantwortung für das Funktionieren der Familie, für ihre Eltern oder die betroffenen Elternteile und die Geschwister. In Köln betrifft das nach validen Schätzungen ca. 65.000 Kinder und Jugendliche.

Mirai ist eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und andere Bezugspersonen und übernimmt eine Lotsenfunktion bei der Vermittlung ins Hilfesystem. Dazu bündelt Mirai die Kompetenzen der Fachkräfte aus den verschiedenen Arbeitsfeldern und bietet fachlichen Austausch und die gemeinsame Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote.

Mirai ist eine Kooperation von SkF e. V. Köln, SKM und Jugendamt der Stadt Köln.

Bismarckstraße 1-3
50672 Köln

Tel. 0221 261543105
Fax 0221 261543105
@ biss@skm-koeln.de

B.i.S.S. ist ein gemeinsames Angebot des SkF e. V. und des SKM e. V. Köln für Jugendliche mit Drogen- und Suchterfahrungen.

Langfristiges Ziel ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen individuelle Lebenskonzepte zu entwickeln und umzusetzen, die einen Weg aus der Szene aufzeigen und den Jugendlichen ein drogenfreies Leben ermöglichen.

Die Aufnahme der Betreuung ist nicht von der Absichtserklärung abhängig, ein drogenfreies Leben oder eine Therapie anzustreben. Die Mitarbeiter:innen von B.i.S.S. begleiten die Jugendlichen, gleichgültig welche Maßnahmen eingeleitet oder abgebrochen bzw. beendet werden. Sie garantieren den Jugendlichen eine kontinuierliche und stabile Beziehung.

Statistik 2021

Begleitung Alter: 15-21		
Klienten insgesamt	20	(28)
Klientinnen	11	(14)
Klienten	9	(14)
Klärungsklient:innen	31	(52)
Prävention FRED/ Präventionsveranstaltungen		
Erreichte Jugendliche	425	(501)

Mäc-Up Geestemünder Straße

Beratung auf dem Straßenstrich
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ gmsteam@skf-koeln.de

Auf dem Gelände an der Geestemünder Straße betreuen Mitarbeiter:innen des SkF e. V. gemeinsam mit Fachkräften der Polizei, des Ordnungsamtes und des Gesundheitsamtes der Stadt Köln Frauen, die sich auf dem Straßenstrich prostituieren.

Ziel der Arbeit ist es, den meist suchtkranken, drogengebrauchenden und psychosozial hoch belasteten Frauen einen Schutz- und Ruheraum, Sicherheit und Beratung anzubieten.

Über die gesundheitliche und psychische Stabilisierung ist es möglich, einen Einstieg in den Ausstieg aus Prostitution und Sucht zu finden und Perspektiven für ein Leben abseits der Szene zu entwickeln.

Die mehrheitlich drogengebrauchenden Prostituierten im Kölner Süden werden durch aufsuchende Arbeit erreicht.

Statistik 2021

Erreichte Frauen	51	(67)
Beratungen insgesamt	1.927	(1.197)
Besucherinnen seit 2001	1.936	(1.885)

Rahab

Aufsuchende Arbeit für
Sexarbeiterinnen
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ rahab@skf-koeln.de

Das Prostitutionsgeschehen ist innerhalb einer Stadt und über die Stadtgrenzen hinaus sehr mobil.

Frauen in der Prostitution wechseln ihre Arbeitsorte – Laufhäuser, Clubs, Bordelle, Wohnungen Straßenstrich – häufig.

Die Arbeitsorte werden abhängig von den eigenen Interessen, Verdienstmöglichkeiten oder dem Kontroll- und Ermittlungsdruck z. B. zur Durchsetzung der Sperrbezirksverordnung gewählt.

Um möglichst viele Frauen in der Prostitution zu erreichen, arbeiten die Mitarbeiter:innen der Prostituiertenhilfe aufsuchend in den verschiedenen Prostitutionsstätten und Straßenstrichgebieten.

Statistik 2021

Angebotsnutzerinnen	161	(162)
Beratungsgespräche Am Eigelstein	56	(43)
Beratungsgespräche Kölner Süden	85	(27)
Beratungsgespräche am Kölnberg	15	(7)
Beratungsgespräche in Clubs, Bordellen, Wohnungen	5	(5)

Rahab

Beratung für Sexarbeiterinnen
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ rahab@skf-koeln.de

Nach der Einführung der Sperrbezirksverordnung für den Kölner Süden wurden die Frauen, die dort der Prostitution nachgehen, zu ihrer Lebenssituation und ihrem Hilfebedarf befragt.

Um dem in der Studie ermittelten, aber auch aus der alltäglichen Arbeit bekannten Hilfebedarf von Prostituierten Rechnung zu tragen, wurde mit Rahab eine Beratungsstelle für Sexarbeiterinnen eröffnet.

Hier erhalten alle Prostituierten in einer offenen Beratung und durch aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich und an anderen Prostitutionsorten Zugang zu Hilfe für ihre Arbeit, ihren Alltag und ihr Leben und, wenn sie es wünschen, für den Ausstieg.

Statistik 2021

Nutzerinnen	210	(162)
Persönliche Kontakte	696	(640)
Telefonische Kontakte	559	(580)
Schriftliche Kontakte	253	(303)

Rahab+

Berufliche Perspektiventwicklung und Coaching beim Ausstieg aus der Prostitution

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

nach GewSchG

Kinderinterventionsstelle

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ rahab.plus@skf-koeln.de

Rahab+ wurde im September 2020 als Ausstiegsangebot für Prostituierte im Auftrag des Jobcenters Köln und des Programms KomProArBeit der Stadt Köln neu etabliert.

Rahab+ bietet Menschen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, Klärung, Vermittlung in weiterführende Hilfen, eine längerfristige Begleitung und ein Coaching zur Entwicklung beruflicher Alternativen.

Ein multiprofessionelles Team bestehend aus zwei Sozialarbeiter:innen sowie zwei Betriebswirtschaftler:innen stellt sowohl die psychosoziale Begleitung als auch die Akquise von Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und die weitere Stabilisierung nach dem Einstieg in die neue Beschäftigung sicher.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ gewaltschutz@skf-koeln.de

In Köln werden die Daten der Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, mit deren Einverständnis von der Polizei an die Interventionsstellen weitergeleitet.

Hier stehen die Mitarbeiter:innen des Gewaltschutzzentrums für die Klärung der aktuellen Lebenssituation und Gefährdungslage, für die Beratung zur Rechtslage und die Vermittlung in juristische, medizinische oder therapeutische Hilfen zur Verfügung. Die Mitarbeiter:innen arbeiten aufsuchend und begleiten, wo nötig, zu Rechtsanwältinnen, zum Gericht und zu Ämtern.

Die Stalkingberatung wendet sich an Menschen, die in ihrer Lebensgestaltung und Lebenssicherheit durch verbale oder tätliche Nachstellungen eingeschränkt sind.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ gewaltschutz@skf-koeln.de

Seit Sommer 2012 finden Kinder, die mittelbar oder unmittelbar Zeugen häuslicher Gewalt wurden, Hilfe und Begleitung in der Kinderinterventionsstelle des Gewaltschutzzentrums.

In einer ihrem Alter und ihrer Lebenssituation angemessenen Form wird ihr Hilfebedarf ermittelt. In weiteren Schritten werden, in Absprache mit den Eltern, die notwendigen Hilfen beantragt und implementiert. Diese reichen von therapeutischen Maßnahmen über die schulische Förderung bis hin zu Angeboten der Freizeitgestaltung.

In den Fällen, in denen es für den gewaltbetroffenen Elternteil und das Kind notwendig ist, kann die Begleitung länger andauern oder situativ zur weiteren Stabilisierung erneut in Anspruch genommen werden.

Statistik 2021

Klient:innen	47	(5)
Übergang in Beruf	13	(4)
Klient:innen seit Projektbeginn	9/20	62

Statistik 2021

Klient:innen	479	(700)
davon Frauen	437	(644)
Männer	41	(56)
Stalkingopfer	85	(84)

Statistik 2021

Klient:innen		
Kinder	14	(32)
Mütter	24	(27)
Väter	0	(5)
Beratungen/ Kontaktgespräche	165	(239)

Café Auszeit

Kontakt- und Beratungsstelle für
(wohnungslose) Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ cafe-auszeit@skf-koeln.de

Das Doppelangebot aus Kontakt- und Beratungsstelle richtet sich an wohnungslose Frauen und an Frauen mit psychosozialen Schwierigkeiten.

Die unterschiedliche Ausrichtung der Angebote ermöglicht es den Frauen, anonym über Probleme zu sprechen, Beratung einzuholen und die Vermittlung in andere Dienste zu nutzen.

Andere können sich nur auf das Kontaktangebot einlassen und entwickeln so Vertrauen und ihre Möglichkeiten zur Teilhabe.

Ziel ist es, die Grundversorgung zu sichern, eine Tagesstruktur zu gewährleisten, Frauen in Krisen zu stabilisieren und sie ins Hilfesystem zu vermitteln.

Café Auszeit – Zwei

Fachberatungsstelle für Frauen
nach § 67 SGB XII

An der Fuhr 3
50997 Köln

Tel. 02232 148292
Fax 0221 126951194
@ cafe-auszeit2@skf-koeln.de

Das Café Auszeit – Zwei sichert in der Hochhaussiedlung „Auf dem Kölnberg“ in Meschenich im Kölner Süden die niedrigschwellige Versorgung und Beratung von Frauen, die alleine oder mit ihren Familien in diesem hoch belasteten Quartier leben. Zum Teil handelt es sich um Frauen, die wohnungslos sind und sich mit mehreren anderen Frauen und Familien den Wohnraum teilen.

Viele Frauen haben eine Flucht- und Zuwanderungsgeschichte und leben ohne ausreichende Sprachkenntnisse und Orientierung im Hilfesystem in der Siedlung.

Café Auszeit – Zwei stellt die Beratung der Frauen und die Vermittlung in weiterführende Hilfen sicher.

Comeback

Notschlafstelle für obdachlose
Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126951210
Fax 0221 12695 1194
@ comeback@skf-koeln.de

Einen sicheren Schutz- und Ruheraum, eine Schlafgelegenheit für die Nacht – das sind die zentralen Angebote der Notschlafstelle Comeback. Das Angebot richtet sich an wohnungslose, volljährige Frauen.

Das Comeback nimmt Frauen auf, die der Prostitution nachgehen, die Drogen und andere Substanzen konsumieren, die Gewalt erfahren haben oder aufgrund psychischer und/oder somatischer Erkrankungen der Hilfe bedürfen.

Im Comeback erhalten die Frauen neben der Übernachtungsmöglichkeit eine Grundversorgung mit allen Dingen des täglichen Bedarfes.

Ein langfristiges Ziel ist das gemeinsame Erarbeiten alternativer Lebensperspektiven.

Statistik 2021

Besucher:innen 464 (362)

Statistik 2021

Besucher:innen 94 (91)

Statistik 2021

Plätze 11

Belegt 2021
Klientinnen 136 (108)
Übernachtungen 2.983 (2.962)

Haus Zwischen.Zeit

Ordnungsbehördliche Unterkunft
nach §§ 14, 17 OBG NRW

Schmiedegasse 58b
50735 Köln

Tel. 0221 126956700

Fax 0221 126956720

@ haus.zwischenzeit@skfkoeln.de

Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit ist mit der Würde des Menschen unvereinbar und gefährdet die Sicherheit der Betroffenen. Daher ist jede Kommune in NRW nach dem Ordnungsbehördengesetz verpflichtet, ausreichend Aufnahmeplätze für wohnungslose Menschen vorzuhalten.

Um der besonderen Schutzbedürftigkeit von Frauen Rechnung zu tragen, wurde der SkF e. V. Köln mit der Einrichtung einer ordnungsbehördlichen Unterkunft für Frauen beauftragt.

Im Haus leben überwiegend Frauen, die in der Lage wären, in eine eigene Wohnung zurückzukehren und dort ihren Alltag eigenverantwortlich zu gestalten, aber aktuell auf dem Markt keine Wohnung finden.

Haus Erna

Ordnungsbehördliche Unterkunft
nach §§ 14, 17 OBG NRW
für hoch belastete Frauen

Bergisch Gladbacher Straße 976
51069 Köln

Tel. 0221 126956801

Fax 0221 126956804

@ haus-erna@skf-koeln.de

Obdachlose, psychisch auffällige Frauen, die in kein Raster passen, sich nicht auf Absprachen, Anforderungen und komplexe Hilfeprozesse einlassen können oder wollen. Wanderinnen zwischen den Welten – Grenzgängerinnen: Auch sie brauchen einen Ort zum Leben, ein sicheres Dach über dem Kopf und eine Welt, in der sie sich einrichten können.

Haus Erna bietet bis zu sechs Frauen in einem eigenen Appartement den Rahmen, den sie für sich nutzen können. Erst einmal ein sicheres Zuhause und dann, vielleicht irgendwann einmal, doch das Vertrauen, die angebotene Hilfe anzunehmen.

Statistik 2021

Plätze	24
Bewohnerinnen	22 (28)

Respekt-Wohnen

Vermietung an ehemals wohnungslose
Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln

Tel. 0221 126950

Fax 0221 126951194

@ respekt@skf-koeln.de

Im Respekt-Wohnen haben (ehemals) obdachlose Frauen die Möglichkeit, in einem eigenen Appartement dauerhaft zu leben.

Sie verfügen über eine Betreuungsvereinbarung und erhalten individuelle Begleitung in dem Umfang, der notwendig ist, um die wiedergewonnene Wohnfähigkeit zu erhalten.

Die Nähe zur Geschäftsstelle bietet den Bewohnerinnen den Zugang zu tagesstrukturierenden Hilfen, Entlastung bei Krisen und unmittelbaren Kontakt zu weiterführenden Hilfen.

Statistik 2021

Appartements	5
Bewohnerinnen	5 (5)

Quartier 67

Vermietung an ehemals wohnungslose Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ bewo67@skf-koeln.de

Da obdachlose Frauen, vor allem dann, wenn sie bereits älter oder durch das Leben auf der Straße und in unsicheren Lebensverhältnissen vor der Zeit alt geworden sind und unter psychischen Auffälligkeiten oder Erkrankungen leiden, kaum eine Chance auf die Rückkehr in eigenen Wohnraum haben, bietet der SkF e. V. Köln diesen Frauen eigene Wohnungen an.

Die Appartements verfügen über eine kleine Küche, ein Badezimmer und einen großen Wohnraum.

Die Klientinnen besitzen einen eigenen zeitlich nicht befristeten Mietvertrag.

Ambulante Hilfen zum selbständigen Wohnen

nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 12695 1194
@ info67@skf-koeln.de

Die ambulanten Hilfen bieten ehemals obdachlosen Frauen die Chance der sozialen Reintegration. Die sozialpädagogische Begleitung unterstützt die Frauen und ihre Familien im Alltag, bietet Krisenintervention und die Vermittlung in weiterführende Hilfen.

Menschen aus dem sozialen Umfeld, Vermieter:innen oder die Nachbarschaft können in die Hilfe einbezogen werden, wenn das der Stabilisierung der Frauen dient.

Ziele sind die Stärkung der Ressourcen, der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Frauen und deren Rückkehr in ein selbstbestimmtes Leben.

Die Frauen werden in ihren eigenen Wohnungen, in Unterkünften oder Wohnangeboten des SkF e. V. Köln begleitet.

Respekt

Beratung und Begleitung von wohnungslosen, psychisch kranken Frauen nach §§ 53, 54, 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ respekt@skf-koeln.de

Respekt ist ein Hilfsangebot für die besondere Gruppe wohnungsloser Frauen, die durch alle Maschen des sozialen und medizinischen Netzes gefallen sind. Die psychisch kranken Frauen haben keinerlei Krankheitseinsicht und sind daher, wenn überhaupt, nur über eine längere Phase des Vertrauensaufbaus für die Annahme von Hilfe zu erreichen. Daher steht im Zentrum der Arbeit der akzeptierende und respektierende Beziehungsaufbau.

Statistik 2021

Appartements	6
Frei vermietete Appartements	4
BeWo § 67 SGB XII	2

Statistik 2021

Klientinnen	20	(18)
-------------	----	------

Statistik 2021

Klientinnen	24	(21)
-------------	----	------

Aufbruch

Ambulante Begleitung von Frauen
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 1269511 94
@ aufbruch@skf-koeln.de

Die Mitarbeiter:innen beraten und begleiten Frauen, die sich in sozialen Schwierigkeiten befinden, weil sie zum Beispiel von Wohnungslosigkeit bedroht oder schon wohnungslos sind. Die Frauen nehmen die Hilfe freiwillig in Anspruch. Ziele und Prioritäten werden gemeinsam festgelegt.

Die Sozialarbeiter:innen unterstützen und beraten die Frauen bei der Existenzsicherung, bei der Suche nach Wohnmöglichkeiten, medizinischer Versorgung u. ä.

Sen[i]ora

Ambulante Begleitung
von obdachlosen Seniorinnen
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 1269511 94
@ seniora@skf-koeln.de

Das Angebot richtet sich an Frauen, die entweder mindestens 60 Jahre alt oder durch ihr langes Leben auf der Straße stark vorgealtert sind. Die Frauen werden über aufsuchende Arbeit an ihren Aufenthalts-, Lebens- und Wohnorten angesprochen.

Da viele der Frauen chronisch psychisch oder somatisch krank sind, kommt der Überleitung in medizinische Versorgung besondere Bedeutung zu.

Über ein verlässliches Beziehungsangebot wird die gesundheitliche und soziale Stabilisierung erreicht, um so den Einzug in eine geeignete Wohnform vorzubereiten und umzusetzen.

In verschiedenen Wohnangeboten des SkF e. V. Köln können die Frauen so lange leben bis der Grad ihrer Pflegebedürftigkeit die ambulante Versorgung ausschließt.

Ambulante Hilfen zum selbständigen Wohnen für psychisch und/oder suchterkrankte Frauen

nach §§ 53, 54 SGB XII

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0221 126955113
Fax 0 221 126955129
@ bewo@skf-koeln.de

Das Angebot richtet sich an drogenkonsumierende Frauen und/oder an psychisch erkrankte Frauen, die aufgrund ihrer Erkrankungen Unterstützung im Alltag und bei der Lebensführung benötigen.

Die ambulante Begleitung umfasst dabei z. B. die Entwicklung einer Tagesstruktur, die Sicherung der Wohnung, Hilfe bei der Schuldenregulierung, die Entwicklung sozialer Beziehungen, die Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit Familien-, Lebens- und Krankheitsstrukturen sowie die Unterstützung bei der Aufnahme einer Beschäftigung oder Erwerbsarbeit. Die Begleitung erfolgt als individuelle Einzelfallhilfe und wird durch Gruppenarbeit ergänzt.

Die Wiedergewinnung von Selbstachtung sowie die Übernahme von Eigenverantwortung unter Einbeziehung individueller Ressourcen und Netzwerke stehen im Mittelpunkt der Begleitung und Beratung.

Statistik 2021

Klientinnen 54 (47)

Statistik 2021

Klientinnen 13 (13)

Statistik 2021

Klientinnen 23 (36)

Viadukt

Wohnraumvermittlung für wohnungslose Frauen und Männer im Hilfesystem nach § 67 SGB XII

Krefelder Straße 57
50670 Köln

Tel. 0221 16819561
Fax 0221 16819563
@ kontakt@viadukt-koeln.de

Wohnungslose Menschen müssen angesichts von Wohnungsnot und individuellen Schwierigkeiten häufig in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe verbleiben, weil sie ohne Unterstützung keine eigene Wohnung finden. So fehlen Kapazitäten für die Aufnahme von akut wohnungslosen Menschen in Einrichtungen der Hilfen nach § 67 SGB XII.

Viadukt, ein Modellprojekt, finanziert durch das MAGS NRW, in Trägerschaft von SKM Köln, Diakonie Köln und Region und dem SkF e. V. Köln unterstützt Alleinstehende und Familien bei der Wohnungssuche. Dazu werden tagesaktuell Immobilienportale ausgewertet, Kontakte zu Vermieter:innen geknüpft, Mieter:innen-profile erstellt, Formalitäten erledigt, der Umzug und die erste Phase der Eingewöhnung begleitet.

Statistik 2021

Aufnahmen	183	(139)
Vermittlungen in Wohnraum	95	(97)
Alleinstehende Frauen	15	(17)
Alleinstehende Männer	37	(27)
Familien/Alleinerziehende Paare/WGs	115	(133)
	4	(15)

miet-fest

Unterstützung im Wohnraum

Krefelder Straße 57
50670 Köln

Tel. 0221 16819562
Fax 0221 16819563
@ info@miet-fest.de

Das Angebot einer ambulanten Hilfe richtet sich an Personen, denen akute Obdachlosigkeit droht und bei denen diese durch finanzielle Hilfe wie z.B. die Übernahme von Mietschulden oder vorübergehend durch die Einweisung in eine Wohnung oder die Beschlagnahme einer Wohnung verhindert werden kann. Das Angebot wird gemeinsam mit den Reso-Diensten der Stadt Köln vorgehalten, Die Zuweisungen zu miet-fest erfolgen durch das Sozialamt der Stadt.

miet-fest verfolgt das Ziel, die betroffenen Menschen zu stabilisieren, sie zur Selbsthilfe zu motivieren und so die Grundlage zur Überwindung der bestehenden Problemlagen zu schaffen.

miet-fest ist eine Kooperation von SkF e. V. Köln, SKM Köln und der Diakonie Köln und Region.

Statistik 2021

Zugewiesenen Fälle:	115	(119)
Abgeschlossene:	16	(14)
Aktive Fälle:	99	(26)

Schuldnerberatung und Budgetberatung

nach §§ 16 Abs. 2 SGB II und 11 Abs. 5 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ schuldnerberatung@skf-koeln.de

Zahlungsverpflichtungen können nicht mehr erfüllt werden. Die Folgen: Geldmangel, drohende Pfändung und Druck von Gläubigern.

Die Schuldnerberatung zeigt Wege aus der Überschuldung. Die Budgetberatung bei der Arbeitsagentur hilft vor Ort bei der Bearbeitung des Vermittlungshemmnisses Schulden.

Die kaufmännisch und sozial versierten Mitarbeiter:innen analysieren die konkrete Situation, überprüfen Fremdansprüche auf ihre Rechtmäßigkeit und erarbeiten gemeinsam mit den Betroffenen einen Hilfeplan. Dieser schließt existenzsichernde Maßnahmen ebenso ein wie Schritte zur Schuldenregulierung und die Aufstellung eines konkreten Haushaltsplans. Im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten kann so mittel- oder langfristig eine Entschuldung herbeigeführt werden.

Statistik 2021

Klient:innen		
Schuldnerberatung	384	(321)
davon Insolvenzberatung	281	(180)
Klient:innen		
Budgetberatung	181	(141)
davon Kurzberatung	85	(98)
Erstberatungen im Sozialraum (Familienzentrum)	45	(52)

casa blanca – Dienstleistungen

Beschäftigungsprojekt für Frauen
nach § 16 SGB II
Am Springborn 1

Haus 19-21
51063 Köln

Tel. 0221 126956607
Fax 0221 126956681
@ casa-blanca@skf-koeln.de

casa blanca Dienstleistungen ist ein Beschäftigungsprojekt für Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und ALG-II-Empfängerinnen, die arbeitslos sind und erhebliche Vermittlungshemmnisse haben.

Die Frauen erhalten im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II die Möglichkeit der Arbeitserprobung. Während der gesamten Beschäftigungszeit von bis zu zwei Jahren werden die Maßnahmeteilnehmerinnen sorgfältig fachlich angeleitet und sozialpädagogisch betreut.

Der Schwerpunkt der Beschäftigungsangebote besteht in der Karnevalsnahelei und in der Wäscherei. In der Karnevalsnahelei werden Kostüme unter fachlicher Anleitung entworfen und hergestellt. Zudem werden hier Reparatur- und Reinigungsaufträge durchgeführt.

Statistik 2021

Plätze	30	
Zuweisungen	26	(32)
Maßnahmeteilnehmerinnen § 67 SGB XII	39	(45)

Claro

Clearingstelle im JobCenter
nach § 16 SGB II

linksrheinisch:
Weinsbergstraße.190, 50825 Köln
Tel. 0221 126958961

@ claro@skf-koeln.de
Weser Platz 5, 50765 Köln
Tel. 0221 01622127421

rechtsrheinisch:

Buchheimer Straße 61, 51063 Köln
Tel. 0221 12695-6541

In einer Kooperation mit dem SKM und dem Amt für Diakonie bietet Claro langzeit arbeitslosen Menschen einen Zugang zum Hilfenetz.

Menschen, bei denen vielfältige Problemlagen einer Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt entgegenstehen, werden an Claro verwiesen und erhalten hier das Angebot der Klärung und Bearbeitung der vorliegenden Problemlagen in einem längerfristigen Hilfeprozess. In der Regel besteht erst nach dem modularen Klärungsprozesse und der Implementierung eines auf die individuellen Vermittlungshemmnisse abgestimmten Hilfeplans die Chance auf eine Rückkehr auf den Arbeitsmarkt und eine Stabilisierung im Beschäftigungsverhältnis.

Statistik 2021

Klientinnen	669	(464)
Männer	321	(136)
Frauen	348	(150)
Abgeschlossene Beratungen	207	(286)

Claro Mobil

Bearbeitung des Vermittlungshemmnis
Sucht nach §§ 16 a, 17 Abs. 2 SGB II

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0176 11269115
Fax 0221 12695 1194
@ info@claromobil.de

Lange Arbeitslosigkeit zieht meist weitere Probleme nach sich oder verstärkt bereits bestehende Schwierigkeiten. Familiäre Spannungen, Suchterkrankungen, psychische Krisen, Schulden, Wohnungsverlust und finanzielle Sorgen bedingen sich gegenseitig und lassen die Zukunft oft hoffnungslos erscheinen.

Viele Betroffene, die lange arbeitslos sind, leiden vor allem unter sich verstärkenden Suchterkrankungen. Ihnen stehen die Mitarbeiter:innen von Claro Mobil zur Seite.

Gemeinsam werden die bestehenden Problemlagen, aber auch Veränderungswünsche geklärt und die Einbindung in die Suchthilfe und in andere Einrichtungen organisiert und begleitet – auch auf längere Sicht.

Statistik 2021

Zuweisungen	39	(29)
Männer	26	(20)
Frauen	13	(9)
Abgeschlossene Beratungen	41	(27)

Strickleiter I

Psychosoziale Begleitung
nach § 16 SGB II

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950

Fax 0221 126951194

@ strickleiterl@skf-koeln.de

Erlebte Gewalt wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen aus. Insbesondere von Gewalt im häuslichen Nahbereich betroffene Menschen leiden nicht nur unter den körperlichen Folgen erlebter Gewalt, auch die psychischen Folgen können noch über lange Zeit hinweg ein Hemmnis für die Fortsetzung oder Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit darstellen.

In der Konsequenz bedeutet dies vielfach die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

Vielfältige psychische und soziale Probleme müssen erst bearbeitet werden, um wieder eine eigene Erwerbstätigkeit aufnehmen zu können.

Strickleiter I unterstützt Menschen auf dem Weg zu einer neuen beruflichen Perspektive.

Strickleiter II

Psychosoziale Begleitung von Frauen
nach § 16 SGB II

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950

Fax 0221 126951194

@ strickleiterll@skf-koeln.de

Lange Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Perspektivlosigkeit haben bei vielen Erwerbslosen zu weiteren psychischen und sozialen Schwierigkeiten geführt. Suchterkrankungen, unsichere oder belastete Wohnverhältnisse, Trennung und Scheidung, Schulden, Krankheit, familiäre Probleme etc. destabilisieren die Betroffenen und ihre Familien.

Bevor überhaupt an eine Beschäftigungsaufnahme oder an die Teilnahme an einer Qualifizierungs- oder Fortbildungsmaßnahme zu denken ist, müssen die vorhandenen Schwierigkeiten bearbeitet werden.

Strickleiter II stellt die Beratung und die längerfristige Begleitung der betroffenen Frauen zur Bearbeitung der bestehenden Vermittlungshemmnisse sicher.

Teamlotsen

Unterstützung von Integrationsfortschritten nach § 16 f SGB II

Wird gemeinsam in einer Kooperation mit dem AWO Kreisverband Köln an den Standorten Köln-Süd, Köln Nord und Mülheim-Kalk durchgeführt.

Menschen, die lange arbeitslos sind, reagieren häufig gereizt und genervt auf Beratungsangebote, weil sie zu oft die Erfahrung mit immer neuen Hilfen gemacht haben, die dann am Ende doch nicht zu einer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt geführt haben.

Die Fachkräfte der Jobcenter sind ihrerseits an Vorschriften und Routinen gebunden, die viele Langzeitarbeitslose als wenig hilfreich empfinden. In den Fällen, in denen die Kommunikation zwischen Integrationsfachkräften und Kund:innen nicht mehr möglich ist, vermitteln die Teamlotsen vor Ort. Gemeinsam bereiten sie Termine vor und begleiten diese.

Im Modul Coaching unterstützen sie langzeitarbeitslose Kund:innen bei der Bearbeitung der bestehenden Vermittlungshemmnisse.

Statistik 2021

Klientinnen	49	(47)
Beratungen	1.226	(1.022)

Statistik 2021

Klientinnen	58	(50)
Beratungen	1.547	(1.200)

Statistik 2021

Abgeschlossene Zuweisungen bis 15.10.2021	285	(975)
Soforthilfe	76	(434)
Clearing	15	(60)
Coaching	194	(481)

Campus

Gesundheit und Perspektiven
Individuelle Heranführung nach § 16 I SGB II
i.V.m. § 45 I S. 1 SGB III

Flüchtlingshilfe

Erstaufnahmeeinrichtungen nach
§ 42a SGB VIII für unbegleitet
eingereiste männliche Flüchtlinge

Schutzwohnung für traumatisierte Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder

Haus der Sozialen Dienste
Georgstraße 7
51143 Köln

Tel. 02203 9553666
@ perspektiven@campus-koeln.de

Menschen, die lange arbeitslos sind,
reagieren oft gereizt und genervt auf
neue Angebote, weil sie das Gefühl haben,
„es bringt doch alles nichts“.

Kommen dann noch psychische Probleme,
Suchterkrankungen oder andere Sorgen
hinzu, wird die Situation für die Betroffenen
immer schwieriger und aussichtsloser.

Gemeinsam mit INVIA, dem Caritasverband
für die Stadt Köln und dem SKM bieten wir
in Porz, im Auftrag des Jobcenters Köln,
Menschen mit vielfältigen Problemen
praktische Hilfe und Erprobung in verschie-
denen Werkstätten, wie der Fahrrad-, der
Digitalisierungs-, der Geschmacks- oder
der Stoffwerkstatt.

Die Leistungen werden im Auftrag des
Jobcenters Köln erbracht.

Haus Eins
Schlesischer Platz 2a
50737 Köln

Tel. 0221 126956100
Fax 0221 126956110
@ hauseins@skf-koeln.de

Unbegleitet eingereiste minderjährige
Flüchtlinge sind besonders schutzbedürftig.
In der Erstaufnahmeeinrichtung nach § 42a I,
HausEins, finden bis zu 25 männliche
Geflüchtete im Alter von 14 bis 18 Jahren eine
erste Zuflucht, Schutz, Aufnahme und Hilfe.
Während des Aufenthaltes werden die
Jugendlichen gesundheitlich versorgt und es
beginnt die rechtliche Klärung der Bleibeper-
spektive und der weiteren Unterbringung.

Erste Sprachkurse und verschiedene
tagesstrukturierende Angebote dienen
dem Ankommen bis über die nächsten
Schritte entschieden ist.

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ schutzwohnung@skf-koeln.de

Frauen, die alleine oder mit ihren Kindern
geflohen sind, benötigen nach zum Teil
dramatischen Erfahrungen im Heimatland,
in Camps und Notunterkünften, einen
Schon- und Schutzraum, in dem sie wieder
zu sich selbst und in ein neues Leben
finden können.

Das Schutzhaus wurde 2021 in Junkersdorf
in einer größeren Einrichtung untergebracht
und bietet nun 40 alleinstehenden Frauen und
Frauen mit einem Säugling oder Kleinstkind
Schutz, Sicherheit, Begleitung bei Ämter-
und Behördengängen, Vermittlung in
therapeutische und medizinische Hilfe.

Unterstützung erhalten die Frauen ebenfalls
bei der Suche nach Plätzen in der KiTa oder
der Schule, beim Besuch von Integrations-
kursen und der Nutzung von Angeboten zur
Arbeitsmarktintegration.

Statistik 2021 ab 01.10.2021

Zuweisungen 143

Statistik 2021

Aufgenommene
Jugendliche 174 (218)

Statistik 2021

Aufgenommene Frauen 27 (24)
Aufgenommene Kinder 13 (10)

Betreuungen im Rahmen des Betreuungsgesetzes

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ betreuungsverein@skf-koeln.de

Die Betreuer:innen des SKF e. V. Köln handeln im Auftrag des Betreuungsgerichts in einem genau definierten Bereich als Vertreter:innen von Menschen, die aufgrund geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderungen ihre Angelegenheiten nicht oder nicht mehr vollständig regeln können.

Sie tragen Sorge dafür, dass es den Betroffenen gut geht. Sie stellen im Bedarfsfall die häusliche oder medizinische Versorgung sicher und sorgen dafür, dass die Rechte der Betroffenen gewahrt werden. Sie übernehmen die Verantwortung für die gesundheitliche Versorgung und für die Regelung von Behörden- und Vermögensangelegenheiten.

Ziel ist es, den Klient:innen den nötigen Schutz zu bieten und gleichzeitig so viel Eigenständigkeit wie möglich einzuräumen.

Kurberatung

Müttergenesung, Eltern-Kind-Kuren, Kuren für pflegende Angehörige und Eltern, die mit einem Kind mit Handicap leben

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ kurberatung@skf-koeln.de

Das Beratungsangebot der Kurberatung richtet sich an Mütter und Väter, die aufgrund familiärer Belastungssituationen an Erschöpfung, gesundheitlichen Problemen, Stress in Familie und Beruf u.a. leiden. Eltern-Kind-Kuren sind eine medizinische Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahme für Eltern minderjähriger Kinder.

In der Beratung werden vornehmlich die Voraussetzungen und Abläufe einer Kur besprochen und Hilfestellung zu der Antragstellung geboten.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist das Beratungsangebot für pflegende Angehörige und für Alleinerziehende und Elternpaare, die gemeinsam die Verantwortung für ein Kind mit Handicap tragen.

Die Kosten für eine Kurmaßnahme werden von der jeweils zuständigen Krankenkasse übernommen.

Statistik 2021

Betreuungen durch Hauptamtliche	126	(126)
Betreuungen durch Ehrenamtliche	31	(29)
Einzelberatungen zur Vorsorgevollmacht	25	(16)

Statistik 2021

Klient:innen	227	(184)
davon Mütter	219	(176)
Väter	8	(8)
Pflegende Angehörige	9	
Pflegende Familien	2	
Beratungen insgesamt	353	

Straffälligenhilfe

Koordination ehrenamtlicher Geflüchtetenhilfe im Bezirk Chorweiler

SkF-Börse für bürgerschaftliches Engagement

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Im Mönchsfeld 2
50769 Köln

Mauritiussteinweg 77 – 79
50676 Köln

Tel 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ straffaelligenhilfe@skf-koeln.de

Tel. 01590 4310915
Fax 0221 126951194
@ cornelia.abels@skf-koeln.de

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ ehrenamt@skf-koeln.de

Die Straffälligenhilfe hat zwei Schwerpunkte: Hilfe und Unterstützung für Inhaftierte während der Haftzeit und die Begleitung nach der Entlassung. Die Arbeit in der Straffälligenhilfe wird von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen gemeinsam geleistet und dient der (Re)Sozialisation der Inhaftierten. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen führen in der JVA Einzel- und Gruppenangebote durch, die den Wünschen und Bedarfslagen der Inhaftierten entsprechen und sich in den Rahmen des JVA-Alltags einpassen lassen.

Der Schwerpunkt der hauptamtlichen Straffälligenhilfe liegt auf der Betreuung von schwangeren Inhaftierten, der Klärung der möglichen Entlassung und der dann notwendigen weiteren Einbindung von Mutter und Kind in das Jugendhilfesystem am zukünftigen Wohnort.

Willkommensinitiativen, Ehrenamtliche in Flüchtlingsunterkünften, Nachbarschaften, Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden haben mit Einzel- und Gruppenangeboten den Zuzug von geflüchteten Menschen maßgeblich mit bewältigt. Um von der Willkommens- zu einer Integrationskultur zu gelangen, müssen die vorhandenen Strukturen gestärkt und weiter ausgebaut werden.

Daher wurden in allen Kölner Bezirken Stellen bei der Stadt und als Pendant bei einem freien Träger geschaffen, um Engagierte miteinander in Kontakt bringen, Lücken und Bedarfslagen zu identifizieren, Schulungen, Austausch und Begegnung zu organisieren und die notwendigen Ressourcen zur Weiterentwicklung des Engagements in der Geflüchtetenhilfe zu organisieren.

Die SkF-Börse ist ein Angebot für bereits tätige Freiwillige oder an einem Ehrenamt interessierte Bürger:innen.

Die SkF-Börse ist zentrale Anlauf- und Vermittlungsstelle für Bürger:innen, die sich engagieren wollen und für Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten.

Die Mitarbeiter:innen der SkF-Börse führen Informations- und Qualifikationsmaßnahmen durch, machen Öffentlichkeitsarbeit für freiwillige Arbeit und initiieren, begleiten und moderieren die gemeinsame Arbeit von Freiwilligen und Hauptamtlichen.

Statistik 2021

Klientinnen	34	(51)
Betreute Schwangere	4	(11)
Ehrenamtliche	35	(46)

Statistik 2021

Vermittlung Interessierter	77	(85)
Neue/Beratene Einsatzstellen	37	(30)



Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Köln

Die Mitarbeiter:innen des SkF e. V. Köln 2021

Impressum

Herausgeber

Sozialdienst katholischer
Frauen e. V. Köln

Mauritiussteinweg 77 – 79

50676 Köln

Vereinsregister: Amtsgericht
Köln/VR 4120

Vertreten durch Monika Kleine

Redaktion

Alle Texte, sofern keine anderen

Verfasser:innen vermerkt sind:

Anne Rossenbach, Referentin
für Öffentlichkeitsarbeit

Layout und Produktion

id3 Werkstatt für Gestaltung
www.id3.de

Abels, Cornelia • Ackermann, Jennifer • Aichinger, Jessica • Aires-Kibies, Mércia • Albert, Andrea • Altug, Neslihan • Altug, Sultan • Amankwa, Randy • Amshove, Bärbel • Andiashvili, Anna • Anthes, Alexandra • Antoniou-Reiter, Evdokia • Arens, Jutta • Artamonova, Natalia • Augustin, Doris • Avola, Roman • Bach, Bärbel • Bachettou-Bachhuber, Khadija • Bachmann-Savic, Natali • Bahne, Birgit • Bahnschulte, Barbara • Bahnschulte, Rabea • Balzar, Karolin • Bartos, Janek • Baum, Carina • Baum, Daniela • Baumecker, Kaja • Beck, Charlotte • Beck, Jacqueline • Beck, Laura Inci • Becker, Kathrin • Benda, Astrid • Benko, Andrea • Berenfänger, Corinna • Berg, Svenja • Berger, Elisabeth • Bergrath, Natalie • Bertram, Nadine • Bettencourt, Kimberly • Bettenhausen, Michael • Bettenhausen, Stephanie • Beverung, Ina • Bickel, Claudia • Bieker, Katharina • Birker, Ricarda • Birmans, Sabine • Bissinger, Anja • Blum, Bettina • Bock, Veronika • Bornkessel, Daniela • Bracht, Barbara • Brachvogel, Britta • Braun, Sandra • Brieden, Daniel • Bröhl, Hannah • Brüggemann, Peter • Bubert, Daniela • Bujung, Nicole • Burgwinkel, Marion • Buttigliero-Cusumano, Maria Calogera • Bäumer, Verena • Böhle, Christine • Bönsch-Caspers, Wolfram • Bösch, Oliver • Böss, Annegret • Büch, Christina • Bühl, Andreas • Büttner, Sabine • Caramanna, Lisa • Cerny, Jutta • Cimpeanu, Nadja • Cimpeanu, Nika • Claus, Charlotte • Clingen, Anja • Clingen, Michael • Clöser, Annette • Conrady, Ines • Contardo Aubke, Christine • Creutzmann, Svenja • Dammertz, Luna Paulina • Daneke, Suzan • Delidakis, Jasmin • Demel, Clara • Denzer, Johanna • Di Carlo, Romina Sylvia • Diagne, Birgit • Diedenhofen, Sven • Diefenbacher, Inge • Diehl, Silvia • Dobieszewski, Anja • Domaradzka, Jana • Donsbach, Janina • Doormann, Rebekka • Dreher, Anette • Dreiner, Franziska • Dresbach, Sabine • Dubbel, Mareike • Duppel, Anke • Döring, Marie Michelle • Dörpinghaus, Leona • Ebersson, Carlotta • Ebrahimi Mokaram, Yaghoob • Effenberger, Marie Luisa • Ehlert, Sarah • Ehses, Janina • Eichholt, Sofia • Eigner, Johanna • Elberding, Inga • Ellenberger, Judith • Ellmayer, Roman • Elmerhaus-Stevens, Stefani • Enders, Fabienne Laura • Endert, Elisabeth • Engelhardt, Andreas • Eri, Ottilia • Erven, Kristin • Eschweiler, Regina • Esser, Mona • Euteneuer, Laura-Angelina • Fathalian, Sheyda Fargol • Faust, Martina • Feldkamp, Katharina • Felsner, Christel • Fenger, Moira • Figueiredo-Iken, Isabel Cristina • Firmenich, Anna-Lena • Fischenich, Monika • Fischer, Claudia • Fischer, Larissa Hannah • Fischer, Lisa • Flach, Lena • Flintrop, Thomas • Flintrop, Thomas • Forthaus, Christine • Framke, Vera • Franke, Heike Gerlind • Franzen, Nadine • Freund, Julia • Frings, Barbara • Fritzen, Petra • Fröhlich, Ramona • Fuchs, Ina • Förster, Grit Alina • Garbs, Ann-Kristin • Garnies, Theresa • Gast, Katja • Gast, Lukas • Gawor, Grazyna • Georgieva, Evgeniya • Gerbitz, Malina • Gerling, Judith • Ghanbari, Anna • Gickler, Nathalie • Gier, Jannis • Glowinska, Agnieszka • Graudenz, Simone • Greiner-Mai, Therese • Greis, Gabriele • Grewen, Alina • Grundemann, Jörg • Grunwald, Alessandra • Grunwald, Vanessa • Gustson, Farina • Gökmen, Yasemin • Göppel-Wiederstein, Bärbel • Görgen, Sabine • Gütersloh, Alexandra • Güttler, Sophia • Haas, Sabine • Hachenberg, Lisa • Hallet, Anne • Hamdani, Mohamed • Harbord, Lisa • Harlow, Louisa • Hartenfels, Alena • Hashassi, Karima • Hauber, Diana • Haug, Katja • Hecker, Nora • Hecker, Ronja • Heger, Franziska • Heide, Mathias • Heil, Alessa • Heimanns, Silvia • Heintz, Susanne • Heinzlmann, Claudia • Heise, Anna-Maria • Hengsternann, Lynn • Henk, Monika • Henke, Sarah • Henkel, Isabell • Henn, Hanna • Hergarten, Nadia • Herten, Agnes • Herzig, Johanna • Heyn, Bianca • Hilbrandt, Martina • Hilger, Wolfgang • Hippert, Nicole • Hiß, Malou • Hochstetter, Melanie • Hoffend, Alexandra • Hoffmann, Frauke • Hoffmann, Helma • Hoffmann, Lara • Hoffmann, Paula • Hoffmann, Sabrina • Hollmann, Dina • Holzmann, Alina • Holzmann, Alina • Horst, Karin • Horzella, Susanne • Huyer, Jacqueline • Hüttebräucker, Mirja • Ihle, Elisabeth Usha • Ingenhaag, Lena • Isady, Arezoo • Jakeljic, Dubravka • Janicki, Beate • Jankowski, Sabrina • Jankowsky, Jessica • Jarausch, Steffen • Jungmann, Marina Viktoria • Kaiser, Anne • Kalkes, Anita • Kamczyk, Maren • Kaminski, Ruth • Kandt, Selina • Karayel, Gabi • Karpitskaya, Darya • Kascha, Sandra • Kaschuba, Alexander Roman • Kaufmann, Beate • Kauppinen, Hannah • Keller, Edith • Kerzmann, Elisabeth • Kheiri Sisi, Fereshteh • Kirmaz-Boy, Senay • Kleine, Monika • Klinkhammer, Caroline • Kloebe, Liesa • Knoop, Freya • Koch, Tanja • Kock-Harenberg, Katja • Kohaupt, Lara • Kohlmann, Anne • Kohn, Sarah Eva • Kollhammer, Jennifer • Kolodziej, Jessica • Kolzem, Kornelia • Kolarnicki, Eveline • Kort, Ulrike • Kosich, Isabella • Kosich, Isabella • Kozaczka, Monika • Krabes, Gerda • Kramer, Lara • Kramer, Lena • Krause, Mandy • Krebs, Giulia • Kreiser, Anita • Kremser, Srenia Caroline • Kresse, Stefanie • Kreusch, Birgit • Krist, Rena Luzie • Kroepmanns, Nico • Krzyzanowska, Patricia • Kröling, Anna-Lena • Kröll, Thomas • Kube, Daniela • Kuhl, Julia • Kuligowski, Lorine • Kunter, Kornelia • Kupke-Rosin, Sabine • Kurtsiefer, Christina • Kutzner, Monika • Kölker, Jana • Kösters, Stephanie • Laas, Charlotte • Lachmann, Petra • Laich, Bettina • Lambrecht, Katrin • Landsberg, Corinna • Lang, Serife • Lang, Ute • Laqua, Jennifer • Latacz, Nicole • Laux, Beate • Ledermann, Helen Marie • Lehmach, Rike • Leisierfer, Jana • Lenart, Agnieszka • Lenek, Michaela • Lenz, Daria • Lenz, Karolin • Levermann, Almut • Lichtenthäler, Lena-Sophie • Limpert, Christine • Lind, Maria Charlotte • Loch, Sabrina • Loosen, Phyllis • Lukei, Katrin • Lukenda, Anika • Lültsdorf, Gabriele • Maass, Ron • Machnik, Christina • Mader, Victoria • Maicher, Annette • Makowski, Chiara Alessandra • Maldfeld, Marianne • Malsch-Flerlage, Anette • Mandel, Barbara • Mann, Alicia • Marder, Fabienne • Maubach-Westerkamp, Heike • Medda, Annita • Meller, Franziska • Merseburg, Maïke • Merz, Nele Marie • Mesghinna, Sijada • Metinoglu, Hatun • Meurer, Alina • Meyer-Glauner, Fridtjof • Michaelis, Isabel • Michaely, Sonja • Mildner, Nina Verena • Modos, Nathalie • Moisa, Katja • Monshausen, Petra • Munding, Hannah • Muschiol, Radoslaw • Möller, Sonja • Müller, Brigitte • Müller, Elisabeth • Müller, Elvira • Müller, Kirsten • Müller-Buttice, Brigitte • Müller-Mpanduzi, Ulrike • Müller-Sallmann, Gertrud • Nagy, Ildikó • Nagy-Kuhlen, Jule • Naumann, Gabriele • Neff, Gina • Neff, Karoline • Netto, Daniel • Neu, Rafalea • Neubert, Susanne • Neuhaus, Petra • Neukirchen, Karsten • Neumann, Nathalie • Neuy, Leonie • Neven-Dumont, Kimberley • Niang, Stephanie • Niederberger, Burga • Niehaus, Jule • Nienhaus-Pfuhl, Mechthild • Nieselstein, Kerstin • Nikiëma, Christina • Nix, Raphaela • Noormann, Nora Sara • Nottetbrock, Maria • Objartel, Iris • Ortlhoff, Dunja • Ouattara, Adja Marie • Over-Kening, Mathilde • Overath, Nina • Overbeck, Helen • Pampuch, Anja • Paralescu, Robert • Parise, Giovanna • Peeters, Gina • Pencap, Canan Elisabeth • Pfitzner, Yvonne • Philipps, Leander • Piefremont, Tanja • Pieper, Almut • Pieper, Hannah • Pieper, Karin • Pieper, Rene • Ponischowski, Waltraud • Pott, Martin • Praetorius, Betina • Prinz, Rebecca • Probson, Beatrice • Probst, Christine • Puigvert Novo, Cristina • Rädernmacher, Eva • Rädernmacher, Ruth • Rakowski, Marco • Rasch, Maren • Raschke, Lea • Rath, Martina • Regbzhinski, Nadeschda • Regger, Sophie Antonia • Reich, Christine • Reichartz-Brodtko, Miriam • Reinartz, Natascha • Reinert, Ilka • Richartz, Heike • Richrath, Simon Michael • Ries, Gabriele • Rietmann, Katrin • Roessler, Peggy • Rohrmoser, Sarah • Romero Lopez, Nadine • Rossenbach, Anne • Roßkothan, Nico • Rudhart, Luca • Ruppik, Sebastian • Rutahakana, Matilda • Ruthe, Franziska • Safonova, Valeria • Salerno, Clara • Saure, Alexandra • Saxe, Johanna • Saße, Irmgard • Schairer, Claudia • Scharf, Gabriele • Scharf, Leona • Schechter, Denise • Scheider, Paula • Schemann, Tanja • Scheppers, Patrick • Scherer, Caroline • Scheuermann, Heidi • Schick, Christoph • Schiefer-Meurer, Pia • Schierenbeck, Viola • Schiffer, Petra • Schilref, Anna • Schirmer, Daniela • Schlösser, Marion • Schmellenkamp, Cornelia • Schmidt, Alina • Schmidt, Aljoscha • Schmidt, Frederike • Schmidt, Inga • Schmidt, Madita • Schmieder, Lena • Schmitt-Bilic, Bronka • Schmitz, Benedikt • Schmucker, Dorothee • Schneider, Elisa • Schneider, Pauline • Schneiderhan, Helene • Scholl, Heike • Scholz, Lisa-Marie • Scholz, Sandra • Schopka, Marzena • Schopp, Marianne • Schopps, Britta • Schröder, Nele Marie • Schreuer, Till • Schröder-Zander, Corinna • Schröter, Saskia • Schubert, Daniela • Schultz, Mae-Ev • Schultz, Norma Jo • Schulz, Claudia • Schumacher, Ellen • Schumacher, Maja • Schumacher-Ricks, Manuela • Schuster, Selina • Schwalm, Christina • Schwan, Lisa • Schäfer, Isabell • Schäfer, Katrin • Schäfer, Nina • Schäfer, Ulrike • Schöpfer, Rebekka • Schüren, Helga • Seidel-Paetz, Pia • Seium-Asfaha, Zegha • Sesterheim-Enyan, Agnes • Sklorz, Susanna • Soares Da Rocha, Sherin • Sobotta, Manuela • Sommerberg-Hajiamo, Claudia • Sonnack, Lisa • Stapper, Hildegard • Staschik, Ulrike • Staschik, Ulrike • Staschik, Ulrike • Staschik, Ulrike • Steimmer, Nicole • Steinbach, Chantal • Stermann, Christiane • Sternberg, Martina Barbara • Steube, Mirjam • Stieb, Katharina • Stiell, Pia • Stobernack, Dirk • Stock, Patrick Rudi • Stockschläger, Florian • Stoffels, Lena • Stoppenbach, Heike • Stricker, Katja • Stricker, Marie • Sturm, Corinna • Stötzl, Elena • Susnja, Julija • Sáenz Gruezo, Elizabeth • Söllner-Klose, Susanne • Süß, Petra • Taskala, Sevda Filiz • Tebbe, Delia • Tegenkamp, Lea • Tepest, Frauke • Terhorst, Jana • Terk, Afif • Teske, Sophie Marie • Theisen, Ute • Thenen, Jessica • Thiel, Alexandra • Thiele, Lucia • Thierold, Daniela Ursula • Thull, Malene • Thönnessen, Bettina • Tietze, Leonie • Tilocca-Russello, Vanessa • Timmermann, Kerstin • Timp-Atzeni, Andrea • Toit, Karin • Treis, Monika • Triebel, Corinna • Tüpprath, Ramona • Uebe, Stephanie • Ueberberg, Lena • Urbach, Nicole • Valder, Inga • Valerius, Dorothee • Valerius, Frank • Varenau, Jan • Vogt, Annika • Voigt, Megan Hanna • Vollmer, Jowita • Wagner, Julian • Wallbrecher, Anke • Wattenberg, Lucia Maria • Weber, Nicola • Weckenbrock, Kirsten • Weingarten, Denise • Weinreiß, Annette • Weitere, Georg • Werner, Anja • Wetter-Kürten, Birgit • Wettig, Karin • Wiecezorek, Lara • Wiedenau, Angelika • Wilden-Stierwald, Brigitte • Winkler, Farina • Wirth, Natascha • Wirtz, Sandra • Wolff, Daniela • Wolke, Maren • Wusterack, Brigitte • Yalcin, Dilek • Zaher Bin Khojasteh, Paula • Zeus, Waltraud • Zieger, Ilona • Zielke, Edyta • Ziemer, Annika • Zimmermann, Antonia Elisabeta • Zimmermann, Meike